Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 113 — Dienstag, 20. Mai 1902, Abends. — 55. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen.
Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche für Riesa Blatt 1197 auf den Namen des Architekten **Carl Oskar Walter** in **Lommatzsch** eingetragene Grundstück soll am

31. Juli 1902, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 1380 qm groß und auf 39 240 M. — Pf. geschätzt. Es liegt an der hiesigen Bismarckstraße unter Brandkataster Nr. 295 R. Abt. A und Hausnummer 33. Es ist ein allseitig massiv aufgeführtes freistehendes Villengebäude, ca. 172 qm bebaute Grundfläche enthaltend und bestehend aus Keller, aus Erdgeschoß mit 3 Zimmern, Küche und großer Vorhalle, aus Obergeschoß mit 6 Zimmern, Bad und Vorsaal und aus Dachboden. Es ist sehr solid gebaut und in sehr gutem Zustande.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 27. März 1902 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 17. März 1902.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche für Radewitz Blatt 7, 29, 39, 48 auf den Namen des Mühlenbesitzers **Karl Edmund Tannert** in **Dresden** eingetragenen Grundstücke sollen am

7. August 1902, nachmittags 3 Uhr

im Gasthofe zu Radewitz im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Die Grundstücke sind nach dem Flurbuche 16 Hektar 96,5 Ar groß und auf ca. 29300 M. — Pf. geschätzt. Darauf ruhen 248,36 Steuereinheiten. Zu dem Mühlengute (Kataster Nr. 7) gehören das Wohngebäude mit Keller und angebautem Mühlenraume, ein gewölbtes Schweinestallgebäude mit Futterboden, ein Seitengebäude mit gewölbtem Pferdestall, eine Auszugswohnung, eine Futterkammer und mit Backofen, ein Scheunengebäude mit gewölbtem Stall und ein Bienengebäude. Zur Windmühlenbesitzung (Kataster Nr. 32/33) gehört das Holländische Windmühlengebäude.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 30. April 1902 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 17. Mai 1902.

Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Kühnel**, früher in Riesa, jetzt in Chemnitz, wird hierdurch aufgehoben, nachdem der im Vergleichstermine vom 30. Januar 1902 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom nämlichen Tage bestätigt worden ist.

Riesa, den 20. Mai 1902.

Königliches Amtsgericht.

Die diesjährigen öffentlichen Impfungen und Impfrevisionen des hiesigen Impfbezirks (Stadt und Rittergut Riesa mit Vorwerk Göhlis) werden an nachgenannten Tagen und zwar:

die Erstimpfungen

am 22. 23. 24. 26. 27. 28. und 29. Mai dieses Jahres Nachmittags 1/2 4 Uhr

und die Wiederimpfungen

am 11. und 14. Juni dieses Jahres vorgenommen werden.

Die Erstimpfungen finden im **Saale des Schützenhauses**, die Wiederimpfungen in den Schulen statt.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der impfpflichtigen Kinder werden hiermit aufgefordert, die Impflinge zu den festgesetzten Terminen in den genannten Impflocalen vorzustellen. Befreiungen von der Impfung sind durch in den Impfterminen vorzulegende ärztliche Zeugnisse nachzuweisen.

Für alle zu den **öffentlichen Impfterminen nicht** vorgestellten Kinder ist der **Impfnachweis, sofort nach Empfang** desselben, im **Rathhaus Zimmer Nr. 14 vorzulegen.**

Für die Erstimpfungen werden besondere Vorladungen ergehen.

Sollten jedoch in Riesa **neu zugezogene Personen** bis zum letzten Impftermine am 29. Mai keine Vorladung zur Vorstellung ihrer zum ersten Male impfpflichtigen Kinder erhalten haben, so sind die Kinder zu **diesem Termin** vorzustellen.

Aus einem Hause, in dem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termin nicht gebracht werden.

Die Impflinge müssen mit rein gewaschenem Körper und in reinlicher Kleidung zur Impfung gebracht werden, andernfalls sie zurückgewiesen werden. Die Impfungen erfolgen unentgeltlich.

Das Impfgesetz vom 8. April 1874 enthält in § 14 folgende Bestimmung: „Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft".

Auf diese Bestimmung wird hiermit ausdrücklich aufmerksam gemacht.

Der Rath der Stadt Riesa, am 13. Mai 1902.

Bgrmstr. **Boeters.** Lgc.

Freibank Riesa.

Morgen **Mittwoch, den 21. Mai d. J.,** von Vormittag **9** Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch **zweier Rinder** in gekochtem Zustande zum Preise von 25 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 20. Mai 1902.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Meißner, Sanitätsthierarzt.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt" erbitten uns bis spätestens Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 20. Mai 1902.

— Infolge der Ungunst der Witterung wird das diesjährige Pfingstfest wohl nur Wenigen volle Befriedigung gebracht haben. Die sich in kürzeren oder längeren Pausen folgenden Regenschauer am ersten Feiertage hielten Viele von geplanten Ausflügen zurück, während sie andererseits nebst der sehr empfindlichen „Maikühle" auch einen längeren Aufenthalt in den Concertgärten ꝛc. nicht zuließen. Es konnten infolgedessen auch die Concerte im Stadtpark am ersten Feiertag, die sich sonst bekanntlich immer eines hervorragend guten Besuches zu erfreuen haben, nicht abgehalten werden. Gestern war das Wetter etwas besser und es war deshalb auch das gestrige Stadtpark-Concert leidlich gut besucht. Der Hauptverkehr concentrirte sich aber anläßlich des Schützenfestes gestern Nachmittag nach dem stattgefundenen Schützenauszug auf dem Schützenplatz; es herrschte dort ein erfreulich reges Leben und Treiben.

— Die Gesetzgebungs-Deputation und die Finanzdeputation A der zweiten Kammer hat soeben einen schriftlichen Bericht über die wegen Errichtung von Amtsgerichten eingegangenen Petitionen erstattet. Wenn auch die Deputationen aus Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage die baldige Berücksichtigung auch berechtigtester Wünsche der Petenten nicht in Aussicht stellen können, so wollen sie doch den früher aufgestellten Grundsatz, daß eine Decentralisation der Amtsgerichtsbezirke da, wo erhebliche Schwierigkeiten des Verkehrs der Gerichtseingesessenen mit dem Gerichtsorte zu Tage treten, wünschenswerth sei, durchaus festgehalten wissen. Nach den bisherigen Erfahrungen sind durch die Errichtung der neuen Amtsgerichte in den alten Bezirken Ersparnisse im Personaletat kaum zu ermöglichen gewesen. Der ordentliche Etat des Justizministeriums ist durch die Einrichtung der letzten fünf neuen Amtsgerichte jährlich um 165 000 Mark dauernd erhöht worden. — In den alten Bezirken beschränkten sich die Ersparnisse auf Einziehung einer Hilfsrichter- und zweier Expedientenstellen. Wenn nun auch vom Staatsminister in Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage der Wunsch ausgesprochen wurde, keine der Petitionen der Regierung zur Erwägung zu geben, damit nicht bei den Petenten die Meinung erweckt würde, daß ihre Wünsche baldige Erfüllung finden würden, so kamen die vereinigten Deputationen doch zu dem principiellen Beschlusse, den Petitionen, die schon im letzten Landtage zur Berathung standen, die gleiche Censur wieder zu ertheilen. Es soll aber mit der Censur „zur Erwägung" nicht gesagt sein, daß die Deputationen nun auch die sofortige Ausführung erwarten. Die Deputationen beantragen, die Kammer wolle beschließen: 1. Petitionen wegen Errichtung von Amtsgerichten in Röcha und Wilsau der königl. Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen; 2. die Petitionen aus Brandis, Gottleuba, Schöneck, Strehla, Weißenburg und Zwönitz zur Kenntnißnahme zu überweisen; 3. die Petitionen aus Dohna, Freiwaldau, Geyer, Grünhain, Hartha, Lugau, Meinersdorf, Mügeln, Oschatz i. S., Thalheim, Thum, auf sich beruhen zu lassen.

— An dem am 1. Pfingstfeiertag früh 8 Uhr begonnenen Fernmarsch Dresden-Berlin betheiligten sich 32 Wettgeher, unter ihnen der Engländer Mr. Allen und die deutschen Favoriten Karl Mann vom Berliner Sportklub Komet und der Berliner Boege. Beim 35. Kilometer nahm Mann die Spitze, erreichte die erste Kontrole Liebenwerda um 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags, die Kontrole Jüterbog um 11 Uhr 55 Minuten Nachts und Trebbin um 4 Uhr 53 Minuten Morgens. Dann ging es Berlin zu, und gestern Vormittag kurz vor 10 Uhr kam Mann am Ziel im Licht-Luft-Sportbad Kurfürstendamm in Sicht. Hier hatten sich inzwischen zahlreiche Vertreter des athlethischen Sports eingefunden, und als der Sieger, so frisch und lebhaft, als hätte er eben erst einen Spaziergang gemacht, mit schnellen Schritten durchs Ziel spurtete, wurde er endlos bejubelt. Als Ehrengabe erhielt Mann, der trotz des miserablen Wetters unterwegs sämmtliche Weltrekords bis 100 Kilometer geschlagen hat und in der grandiosen Zeit von 26 Stunden 52 Minuten den Dauermarsch zurücklegte einschließlich eines einstündigen Aufenthaltes an den Kontrolen ꝛc., eine Nachbildung des Marathonläufers. Erst nach 2 weiteren Stunden, um 12 Uhr 40 Min., traf als Zweiter Hermann Zerndt-Brünn ein, um 2 Uhr 10 Minuten als Dritter der junge Berliner Rehayn. Vierter wurde Allar d'Heur-Berlin. Fünfter Thuß, sechster Poetsch, siebenter Runge, achter Schmidt. Interessant ist die Thatsache,

daß die ersten Sechs Vegetarier sind. Eine Reihe von Wettgehern, so Mr. Allen und Voege, hatten unterwegs aufgegeben.

— Die 2. Deputation der 1. Kammer, deren Vorsitzender Se. Königl. Hoheit Prinz Georg ist, beantragt: a. die königl. Staatsregierung zu ersuchen, im Sinne des Artikels 42 der Reichsverfassung mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß das mit Benachtheiligung der gesammten deutschen Volkswirthschaft verbundene Befahren von Umwegen im Eisenbahnübergangsverkehr, wie es jetzt aus Rücksichten des Wettbewerbes zwischen deutschen Eisenbahnverwaltungen stattfindet, abgestellt wird. b. Demzufolge die in dieser Richtung mit der königl. preuß. Eisenbahnverwaltung eingeleiteten Verhandlungen mit aller Energie zu betreiben. — Ferner wird u. A. noch beantragt: Die Petition der älteren Bureauassistenten bei den königl. sächs. Staatseisenbahnen um Verbesserung ihrer Gehalts- und Rangverhältnisse auf sich beruhen zu lassen; die Petition der mittleren technischen Bureaubeamten um Verbesserung ihrer Gehalts- und Rangverhältnisse auf sich beruhen zu lassen; das Gesuch des Sächsischen Mühlenverbandes, betreffend Versetzung des Getreides aus Specialtarif I in Specialtarif II, auf sich beruhen zu lassen; die Petitionen des Stadtgemeinderathes und des Gewerbevereins zu Mügeln, des Gewerbevereins zu Dippoldiswalde und Genossen und der Gemeindevertretung zu Kirchberg und Genossen nebst Anschlußerklärung des Stadtgemeinderathes und des Gewerbevereins zu Mutzschen um Herabsetzung der Frachtsätze der Schmalspurbahnen auf sich beruhen zu lassen; die Petition des Verbandes sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine um Einführung der 4. Wagenklasse im Personenverkehr an Sonn- und Festtagen auf sich beruhen zu lassen; die Petition des Stadtgemeinderathes zu Siebenlehn und Genossen um Verlegung eines Personenzuges der Nossen—Wilsdruff—Potschappeler Schmalspurbahn für erledigt zu erklären; die Petition der Packer der königl. sächs. Staatseisenbahnen um Aufbesserung ihrer Gehaltsverhältnisse auf sich beruhen zu lassen.

— Dem Leiter der Deutschen Uhrmacherschule in Glashütte, Director L. Straßer, ist, wie die Leipziger „Uhrmacherzeitung" mittheilt, vom König von Sachsen nach Vortrag des Ministers des Innern der Titel „Professor" verliehen worden. Der also Ausgezeichnete ist 1853 geboren, er trat nach Besuch der Volksschule bei einem Uhrmacher in die Lehre und war dann bei verschiedenen Meistern in Stellung. Später wurde er, nachdem er selbst eine Werkstätte für Präcisionsuhren und Feinmechanik, welche einen bedeutenden Ruf genießt, gründet hatte, Direktor und Lehrer an der rühmlichst bekannten Glashütter Uhrmacherschule. Auch als Fachschriftsteller hat der neuernannte Professor nicht nur in den engeren Fachkreisen, sondern auch in den Kreisen der Fabrikanten, Astronomen ꝛc. sich einen Namen gemacht. Straßer ist durchaus Autodidact, der keine höhere Lehranstalt besucht hat, weswegen seine allgemein gebilligte Ernennung zum Professor um so bemerkenswerther ist.

— Die antisemitische Reformpartei geht, wie die „Leipz. N. N." wissen wollen, mit dem Plane um, in Dresden-Altstadt den Stadtrath Lehmann und im Kreise Borna-Geithain den früheren Abg. Director Oswald Zimmermann zur nächsten Reichstagswahl als Candidaten aufzustellen.

— Eine Vermehrung der Zugskontroleure tritt auf den sächsischen Staatsbahnen vom 1. Juli ab ein. Bisher waren für den ganzen Staatsbahnbereich nur deren drei bestellt. Von genanntem Zeitpunkte an wächst die Zahl derselben auf sechs. Bekanntlich liegt den Zugs-Controleuren vornehmlich die Pflicht ob, auf den Stationen und in den Zügen unvermuthete Fahrkarten-Durchsicht vorzunehmen. Es erhält nunmehr jede der sechs Eisenbahn-Betriebsdirectionen einen Controleur.

— Ueber das Vermögen der gegenseitigen Lebens-, Invaliditäts- und Unfallversicherungs-Gesellschaft „Prometheus" in Berlin ist am 14. Mai der Konkurs eröffnet worden. Die „Nat.-Ztg." schreibt hierzu: Mit dieser bereits in Liquidation getretenen Gesellschaft scheidet aus dem deutschen Versicherungswesen ein Unternehmen aus, das seit Jahr und Tag Gegenstand lebhaftester und berechtigtster Klage gewesen ist. Die ebenso unfähige wie gewissenlose Verwaltung hatte immer wieder Mittel und Wege gefunden, um sich und das gründlich verfahrene Unternehmen über Wasser zu halten; es kam dies in zahllosen kostspieligen Nachzahlungsprozessen zum Ausdruck. Allmählich schritt dann die Aufsichtsbehörde zur Concessionsentziehung, die im vorigen Jahr einen Auflösungsbeschluß der Gesellschaft zur Folge hatte. Inzwischen haben sich namentlich in Hannover und im Königreich Sachsen die geschädigten Versicherten zusammengethan, um durch Regreßklagen zu retten, was noch zu retten ist, zumal merkwürdiger Weise die Liquidatoren dieselben Männer waren, welche das ganze Unheil verschuldet hatten. Das jetzt eingeleitete Konkursverfahren dürfte die verwickelte Geschäftsführung der Gesellschaft rücksichtslos aufdecken.

— Zur Geschäftslage auf der Elbe schreibt das „Schiff" unter Aussig, den 13. Mai: Die Braunkohlenverladungen am hiesigen Platze haben in der vergangenen Berichtswoche ein tägliches Durchschnittsquantum von cirka 820 Waggons erreicht; auch für die nächste Zeit ist noch eine reichliche Verladung von Braunkohlen an der Elbe zu erwarten, denn im Allgemeinen ist jetzt eine rege Nachfrage, namentlich für die Mittelelbe. Der Wasserstand war bisher immer ziemlich günstig; wenn auch mal der Pegelstand unter 50 Zoll am hiesigen Pegel zeigte, so waren wieder einzelne strichweise Niederschläge im Elbe- und Moldaugebiete eingetreten, welche denselben wieder aufbesserten. Kahnraum ist immer genügend am Platze gewesen, wenigstens für Elbestationen, wenn auch kleine Fahrzeuge für Spree, die Oder und den Finowkanal immer noch mangeln, obgleich diese Gattung Laderaum immer sehr gesucht ist, und zwar zu verhältnißmäßig guten Frachten. Vorrath an disponiblem Kahnraume ist nicht am Platze, nur das Angebot genügt der Nachfrage.

— Nicht hinlänglich bekannt dürfte es sein, daß von den Polizeibehörden nicht ohne Weiteres Reisepässe nach außereuropäischen Staaten ausgestellt werden können, sondern erst, nachdem durch Einvernahme mit den zuständigen Behörden festgestellt worden ist, daß der Nachsuchende sich durch seine Abreise nicht etwa einer schwebenden gerichtlichen Untersuchung, einer Allmentationspflicht usw. entziehen will. Da diese Erörterungen in der Regel 10—14 Tage in Anspruch nehmen, so liegt es im Interesse der Betheiligten, wenn sie sich mit ihren Anträgen auf Ausstellung solcher Reisepässe so frühzeitig wie möglich an die zuständige Polizeibehörde wenden.

— Ueber das Wachsthum der katholischen Bevölkerung im Königreich Sachsen wird mitgetheilt: Im Jahre 1815, als das Königreich Sachsen seine heutigen Grenzen erhielt, hatte es unter 1 178 000 Einwohnern etwa 22000 Katholiken. Diese Zahl hat sich bis zur Volkszählung vom Jahre 1895 versechsfacht, so daß unter 3 787 000 Einwohnern sich 140 285 Katholiken befanden. Dieses Wachsthum der katholischen Bevölkerung in Sachsen setzt besonders im Jahre 1885 ein und steigert sich seitdem rapid. Aber die Zahl der Katholiken wächst nicht nur relativ, sondern auch absolut und zwar in steigendem Tempo. Diese enorme Zunahme entsteht nicht durch Uebertritte und auch nicht durch die an der Arbeit befindliche Propaganda in den Mischehen allein, sondern vornehmlich durch den großen Zuzug von katholischen Arbeitern, Dienstboten und Handwerkern nach den Städten des reichen Industriebezirks Sachsens. Darunter befindet sich ein großer Prozentsatz von Polen, Tschechen und Italienern. So befanden sich beispielsweise im Jahre 1895 unter den 28 141 Katholiken Dresdens 9299 Reichsausländer. Es bekennen sich also in Sachsen meist Glieder armer und niederer Stände und noch dazu zum Theil kulturell sehr niedrig stehender Nationalitäten zum Katholizismus. Daher stellen die sächsischen Katholiken einen sehr hohen Prozentsatz zu den Kriminellen des Landes. Im Jahre 1887 wurden von 100 Katholiken 1,39; von 100 Evangelischen noch nicht 0,6 bestraft.

—ff(Beim Wandern durch Feld und Flur in jetziger Jahreszeit erfreuen uns die bunten Kinder Floras durch ihren lieblichen Anblick und Duft. Gern möchte man auch ein Sträußchen mit nach Hause nehmen. Wahllos wird gepflückt, was man erreichen kann. Der Saft aus den abgebrochenen Stengeln, aus den in der Hand zerdrückten Blättern kommt dabei natürlich an alle Finger. Nachher wird das mitgenommene oder in einer Wirthschaft gekaufte Butterbrot mit den ungereinigten Fingern angefaßt. Verdorbener Magen, Unwohlsein, Schüttelfrost und dergl. haben oft ihren Grund in dieser Nachlässigkeit. Denn viele Pflanzen besitzen einen scharfen, die Schleimhäute reizenden Saft, einige sind sogar giftig. Deshalb muß man sich stets die Hände gründlich waschen, bevor man Eßwaaren anfaßt. Besonders gefährlich ist die Mode, einzelne Blumen in den Mund zu nehmen, weil dabei der Saft des Stengels förmlich ausgelaugt wird und mit dem Speichel direkt in den Magen gelangt. Auch ist es rathsam, bei Riechen an Blumen die Nase nicht so tief in die Blüthe zu stecken; der Blüthenstaub und andre Theilchen der Blüthe werden leicht in die Nase eingezogen und können Reizung der Schleimhäute hervorrufen, eine Art von Katarrh bewirken, eine mildere Form von „Heufieber". Keineswegs ungefährlich sind auch die kleinen Insekten (Käferchen), welche man beim tüchtigen Riechen leicht in die Nase einzieht. In jetziger Jahreszeit ist besonders vor dem Maiglöckchen zu warnen, welches in allen seinen Theilen einen auf das Herz giftig wirkenden Stoff enthält. Wissenschaftliche Versuche haben folgendes ergeben: Ein Tropfen des wässerigen Extraktes aus den Bestandtheilen dieser Pflanze auf das Froschherz gebracht, bewirkte schon nach 1½ bis 2 Minuten Stillstand desselben; vier Tropfen in eine Ader von Hunden eingespritzt, hatten innerhalb 10 Minuten den Herzstillstand zu Folge. Man nehme also nie eine Maiblume in den Mund. Das Wasser, in welchem die Blumen aufbewahrt waren, muß auch sofort weggegossen werden, damit nicht Jemand aus Versehen davon trinkt; und die abgeblühten Blumen dürfen nicht in den Hof geworfen werden, weil sie auch für die Hühner schädlich sind. Ein beliebter Gartenbaum, der Goldregen, enthält ebenfalls in allen seinen Theilen, am reichlichsten in den Früchten, ein starkes Gift, auf dessen Einwirkung die nicht seltenen Vergiftungen von Kindern durch den Genuß der Schoten oder durch Kauen der Blüthen beruhen. Die Giftigkeit ist so groß, daß bei Kindern schon durch einen einzigen Samen oder drei bis vier Blüthen erhebliche Vergiftung herbeigeführt worden ist. Auch das weit verbreitete, gelb blühende Schellkraut (Chelidonium) wird vielfach abgepflückt, obgleich es einen Milchsaft mit betäubender Wirkung enthält, der die Schleimhäute heftig reizt und allgemein giftige Eigenschaften besitzt. Die meisten Menschen kennen leider nur wenige Pflanzen mit Namen, so daß es keinen Zweck hätte, hier noch alle mehr oder weniger gefährlichen Pflanzen anzuführen. Man befolge daher lieber stets folgende drei Regeln: Nie eine Blume in den Mund nehmen! Nach jedem Blumenpflücken, namentlich vor dem Essen, die Hände waschen! Nicht so tief in die Blüthen hineinriechen!

— Wochenplan der Dresdner Hoftheater. Opernhaus. Mittwoch: Hamlet. Donnerstag: Die Fledermaus. Freitag: Das Glöckchen des Eremiten. Sonnabend: Tristan und Isolde. Sonntag: Die Glocken von Corneville. Schauspielhaus. Mittwoch: Die Hochzeitsreise. Der letzte Brief. Donnerstag: Hamlet. Freitag: Der Geizige. Die gelehrten Frauen. Sonnabend: Des Pastors Rike. Sonntag: Madame Etouard.

Dahlen, 16. Mai. Heute wurde im Auftrage des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts durch Herrn Schulrath Reil, im Beisein des Schulvorstandes und des Lehrer-Collegiums, Herr Organist Richard Wagner zum Oberlehrer an hiesiger Schule ernannt.

Weißer Hirsch. Die beiden jüngsten Söhne des Prinzen Heinrich von Preußen werden Anfang der nächsten Woche hier zur Kur erwartet. Da dem Prinzen Waldemar der Aufenthalt hierselbst und die Behandlung des Herrn Dr. Lahmann so ausgezeichnet bekommen sein soll, ist in der vergangenen Woche die Anfrage aus dem prinzlichen Palais in Kiel an Herrn Dr. Lahmann ergangen, ob er gleich die beiden jüngsten Kinder des Prinzen Heinrich auf dem Weißen Hirsch aufnehmen könnte. Da aber alle zum Sanatorium gehörigen Villen von Gästen besetzt waren, können die Prinzen erst Anfang der nächsten Woche daselbst Aufnahme finden. Für sie werden die Parterreräume der Villa Alte, die auch Prinz Waldemar bewohnte, in Stand gesetzt. Prinz Waldemar selbst wird im Herbst noch einmal zu längerem Aufenthalt auf dem Weißen Hirsch eintreffen.

Schandau, 17. Mai. Gestern früh ¼5 Uhr glitt der Sohn des Schiffseigners A. Schrader aus Aussig auf dem mit starkem Reise bedeckten Kahn aus und stürzte in den Elbstrom. Obgleich sofort Schiffer in die Schaluppe sprangen, um den jungen Mann zu retten, gelang dies nicht.

Zwickau, 17. Mai. Infolge schwerer Brandwunden verschied gestern früh die 63 Jahre alte Ehefrau eines hiesigen Modellschlossers. Ihr war am vorausgegangenen Abend eine brennende Hauslampe entfallen. Dadurch entzündete sich das Petroleum im Lampen-Oelbehälter und setzte die Kleider der hilflosen Frau in Brand. Der hinzugekommene Ehemann erlitt beim Herunterreißen der brennenden Kleider selbst erhebliche Verbrennung an einer Hand.

Annaberg, 17. Mai. Als am Donnerstag die telegraphische Nachricht von der durch die zweite Kammer erfolgten Genehmigung der für Annabergs Industrie hochwichtigen Bahn Königswalde—Annaberg hier eintraf, zeigte sich die Freude der Annaberger deutlich. In allen Straßen wurde geflaggt; vom Rathhaus und hoch oben vom Thurme unserer St. Annenkirche flatterten die Fahnen lustig im Winde, während Böllerschüsse erdröhnten. In der Nachmittags abgehaltenen Stadtverordnetensitzung gab der Vorsteher Herr Justizrath Dr. Böhme der Freude der Stadt und dem Danke gegen die zweite Kammer Ausdruck. Abends fand ein vom Rathe veranstalteter Fackelzug statt.

Nerchau. Nachdem schon einmal vor einer Reihe von Jahren eine große Anzahl hiesiger Einwohner in der Braunschweiger Lotterie das große Loos gewannen, hat jetzt wiederum die launische Glücksgöttin ihr Füllhorn über 4 Spieler in der Hamburger Lotterie ausgeschüttet. 2 Briefträger, ein Bäckermeister und eine Fabrikarbeitersehefrau, deren Mann nicht einmal Kenntniß von dem heimlichen Spiel seiner Frau hatte, bekamen dieser Tage ein Telegramm des Inhalts, daß sie zusammen ein Viertel der Prämie der Hamburger Lotterie in der Höhe von 250 000 Mark gewonnen haben. Es entfällt auf jeden Betheiligten außer dem eigentlichen Gewinn das nette Sümmchen von ca. 16 000 Mark.

Leipzig, 17. Mai. Der akademische Senat der hiesigen Universität hat beschlossen, abgesehen von etwaigen ganz besonderen Anlässen, öffentliche theatralische Aufführungen von Studirenden der Universität Leipzig als unvereinbar mit den Zwecken und Zielen des akademischen Studiums in Zukunft nicht mehr zu gestatten. — Am Schlusse der letzten Sitzung des Kreisausschusses wurde eine Angelegenheit berathen, die weitgehendes Interesse beansprucht. In der Stadt Waldheim hat sich, um dem Konsumverein ein Paroli zu bieten, unter den Kaufleuten ein Rabatt- und Sparverein gebildet, dessen Mitglieder, wie üblich, Rabattmarken ausgeben. Wenn nun bei einem Kunden der Rabatt die Höhe von 10 M. erreicht hat, soll die städtische Sparkasse den Kunden gegen Rückgabe der Marken die 10 M. entweder baar oder in einem Einlagebuche mit diesem Betrage auszahlen. Zu diesem Zwecke wird der Verein eine größere Summe bei der Sparkasse einlegen. Die städtischen Kollegien Waldheims haben dies Verfahren genehmigt und einen Nachtrag zur Sparkassenordnung aufgestellt, der dem Kreisausschuß zur Begutachtung vorlag. Mit dem Vorsitzenden waren die Mitglieder des Kreisausschusses der Meinung, daß diesem Vorgehen nicht entgegenzutreten sei und deshalb auch der betreffende Nachtrag zur Sparkassenordnung für Waldheim befürwortet werden kann.

Aus aller Welt.

In Goliath (Texas) hat ein Wirbelwind vorgestern großen Schaden angerichtet. Drei Kirchen und 100 Häuser wurden zerstört, 90 Personen getödtet, 100 erlitten Verletzungen. Die Telegraphenlinien sind unterbrochen. — Am Sonnabend Vormittag sind drei Eisenbahnarbeiter auf der Strecke zwischen den Stationen Treptow und Rixdorf von einem Eisenbahnzuge überfahren und getödtet worden, während ein vierter schwere Verletzungen erlitt. — In Kjions in Russisch-Polen nahe der schlesischen Grenze brachen Diebe Nachts in die Wohnung des dortigen Rabbiners ein, überfielen ihn und seine Frau im Schlafe und tödteten beide durch Einschlagen des Schädels. Dann schleppten die Mörder den eisernen Geldschrank aus der Wohnstube in den Hausflur und machten sich daran, ihn zu öffnen. Da sie aber von hinzukommenden Personen gestört wurden, entflohen sie und ließen Alles im Stiche. Drei von ihnen wurden erkannt, bald darauf verhaftet und ins Gefängniß in Kilce eingeliefert. — Der Polizeibote Thiel in Kiel wurde wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftet. Er stellte selbst zahlreiche Strafbefehle gegen Geschäftsleute aus unter Benutzung des Stempels des Polizeipräsidenten v. Puttkamer und kassirte die Beträge ein. — Einer Meldung aus Aden zufolge ist der deutsche Dampfer „Ehrenfels", von Calcutta nach Hamburg bestimmt, am 9. Mai unter dem 12. Grad nördlicher Breite und 56. Grad östlicher Länge untergegangen. Ein Theil der Bemannung ist in Aden gelandet. Der Kapitän und 40 Mann, welche das Schiff in Booten verlassen hatten, werden vermißt. — In der Schmalzsiederei von Armour u. Co. in Chicago brach Feuer aus, wodurch 7 Personen schwer und 22 Personen leicht verletzt wurden. Der Schaden wird auf 750—900 000 Dollars geschätzt. — Aus Coal Creek in Tennessee wird gemeldet, daß in der Fraternville und Thistle-Kohlengrube eine Explosion erfolgte, welche 150 Menschen das Leben kostete; nur ein

Mann ist gerettet worden. — Einen theueren Ulk leistete sich jüngst Nachts ein Herr, nach eigener Angabe ein Offizier aus Ingolstadt, welcher in der Neuhauserstraße mit einem Brillantring etwa 15 Schaufenster erheblich beschädigte. Er wurde von einem Schutzmann verhaftet. Die Versicherungs-Gesellschaft verlangt 9000 Mark Schadenersatz.

Vermischtes.

Ein Gnadenakt des Kaisers. Gelegentlich der Einquartierung der Artillerie im Jahre 1900 in dem Orte Naundorf bei Stahßfurt war eine in einem Geschützrohr stecken gebliebene Kartusche plötzlich losgegangen und hatte den dicht vor der Mündung stehenden Knaben Prost sofort getödtet und eine weitere Anzahl von Kindern mehr oder weniger schwer verletzt. Am schwersten verletzt wurden hierbei der Knabe Hübeler und das Mädchen Nentwig; beide haben durch den Schuß dauernden körperlichen Schaden durch Verminderung der Sehkraft ihrer Augen usw. davongetragen. Jedoch hatten die Eltern der Kinder, wie ihnen auf wiederholte Eingaben seitens der Militärbehörden mitgetheilt worden war, keinerlei Anspruch auf Schadenersatz, da Niemandem eine Schuld an dem bedauerlichen Vorfalle nachgewiesen werden konnte. Nunmehr ist auf dem Gnadenwege für den Knaben Hübeler eine Summe von 2250 Mark, für das Mädchen Nentwig eine solche von 1500 Mark sichergestellt worden. Das Geld wird bis zum Eintritt der Großjährigkeit der beiden Verletzten von einem seitens des Gerichts bestellten Pfleger verwaltet.

Ein weiblicher Sonderling. Man berichtet aus Wien: Im Hotel Continental wurde dieser Tage die 70jährige Frau Ida v. Rohrwerk-Röhrhain in ihrem Bette todt aufgefunden. Die Dame war einem Herzschlage erlegen. Sie bewohnte seit 14 Jahren zwei kleine Zimmer im zweiten Stockwerke des Hotels, war in dieser ganzen langen Zeit niemals aus dem Hause gewesen, hatte niemals Besuche empfangen, nie einen Heller Trinkgeld an die Dienerschaft des Gasthofes gegeben und nur die bescheidenste Kost verzehrt. Auch mit dem Stubenmädchen, das ihr Zimmer aufräumte, hatte sie niemals gesprochen. Man glaubte, sie lebte von einer kleinen Rente. Nach ihrem Tode fand man, in Schachteln und Kisten versteckt, Staatspapiere und Pfandbriefe im Betrage von einer Viertelmillion Kronen, in einer Hutschachtel Baargeld im Betrage von 10000 Kronen und werthvollen Schmuck. Die 18 Testamente, die sie zurückließ, sind kalligraphisch geschrieben, doch zumeist ungiltig, weil die Unterschrift fehlt. Die Dame war von ihrem Gatten, dem Rittmeister v. Rohrwerk-Röhrhain geschieden und bezog nach dessen Ableben eine jährliche Rente von 6000 Kronen. Leider sind auch jene Legate, welche die Verstorbene wohlthätigen Stiftungen widmen wollte, wegen Mangels der Unterschrift ungiltig.

Ein verhängnißvoller Scherz, dessen Erörterung bei den Prozeßbetheiligten wie bei den Zuhörern tiefes Mitgefühl hervorrief, beschäftigte die zweite Strafkammer des Landgerichts I in Berlin. Der Konditor Max v. Braun hatte sich wegen fahrlässiger Tödtung seiner 13jährigen Tochter zu verantworten. Mit stockender Stimme schilderte der Angeklagte den Vorfall. Die Bewohner seines Hauses hatten viel unter der Rattenplage zu leiden. Er habe sich deshalb vor etwa einem Jahre ein Tesching angeschafft, um Ratten zu schießen. Während des ganzen Winters habe die Schußwaffe unbenutzt in einem Schrank gestanden. Da sei es ihm am 10. März eingefallen, sie aus dem Schrank hervorzuholen, um den Lauf zu reinigen. Er habe nicht angenommen, daß die Waffe geladen sei. Als seine Tochter zur Thüre hereintrat, habe er sich einen Scherz leisten wollen, er habe den Hahn gespannt und die Waffe gegen seine Tochter gerichtet mit den Worten: „Soll ich mal schießen?“ Da sei der Schuß auch schon losgegangen und seine Tochter mit einem Aufschrei zu Boden gesunken. Kaum habe er sie auf's Bett gelegt gehabt, da sei sie auch schon eine Leiche gewesen. Es war sein Lieblingskind. Das Gericht erkannte unter Zubilligung von mildernden Umständen auf eine Woche Gefängniß.

Ein chinesisches Mittel gegen Diphtheritis lernt man aus dem Ostas. Lloyd kennen. Er schreibt: Auch in Ningpo suchen die Behörden das Umsichgreifen von Krankheiten, die infolge des milden Winters überall auftreten, nach Möglichkeit zu verhüten. Es ist dort Anschlag angebracht, der ein Mittel gegen die Diphtheritis angiebt und folgendermaßen lautet: Diese Krankheit beginnt mit Halsweh und Hitze im Kopf. Man soll so rasch wie möglich sich einen Regenwurm und eine schwarze, entkernte Pflaume verschaffen. Der Wurm wird lebend zwischen die Pflaume gesteckt und das ganze in den Mund genommen. Der giftige Auswurf kann dann ausgespuckt werden. Bei schwerer Erkrankung ist obige Methode zu wiederholen, bis der Auswurf ausgespieen ist. Verachtet diese Vorschrift nicht, verbreitet sie überall! Ein Regenwurm kann unter dem Wasserfang gefunden werden, und eine schwarze Pflaume kann man in jeder Apotheke kaufen. Der Auswurf soll nicht auf den Flur, sondern in einen Spucknapf mit Wasser geworfen werden, um Ansteckungen zu vermeiden. Dies Wasser sollte nur da ausgeleert werden, wo keine Menschen wohnen. Rohe Rüben, Oliven und Seegras sind gute Mittel, um dieser Krankheit vorzubeugen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

[vom 20. Mai 1902

)(**Crefeld. Eisenbahnunglück.** Laut amtlicher Meldung fuhr gestern Abend 10 Uhr 47 Min. auf dem Bahnhofe Neuß ein Güterzug in Folge falschen Auftrages zur Abfahrt dem Zuge No. 417 Aachen-Düsseldorf in die Flanke. 8 Wagen entgleisten und stürzten um. **Eine Person wurde getödtet, vier schwer und 44 leicht verletzt.** Der Zugverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

n **Allenstein.** Ein schwerer Unglücksfall hat sich auf dem Exerzierplatze von Deuthen zugetragen. Bei der Attaqua des 10. Dragoner-Regiments wurde das Pferd eines Rekruten scheu und ging durch, wobei der Rittmeister Deetjen von der Lanze eines Rekruten durch einen Stich in die Brust schwer verletzt wurde. Er stürzte vom Pferde und mußte in das Garnisonlazareth gebracht werden.

)(**Düsseldorf.** Der 13. internationale Bergarbeiterkongreß begann gestern seine Berathungen. Aus Deutschland sind etwa 50, aus England über 40 Delegirte erschienen. Ferner sind Oesterreich, Belgien und Frankreich vertreten. Nach Begrüßung durch das englische Parlamentsmitglied Pickard und der Wahl eines Bureaus vertagte sich der Kongreß auf heute.

)(**Wilna.** Der verwundete Gouverneur Generalleutnant v. Wahl hatte eine ziemlich gute Nacht. Die Temperatur ist nahezu normal. Die Revolverkugeln wurden aus den Wunden entfernt, ebenso die Tuchreste, die in die Wunden eingedrungen waren. (s. Tagesgeschichte, Rußland.)

)(**Petersburg.** Der „Regierungsbote“ erklärt, der Anschlag gegen den Generalleutnant v. Wahl habe einen ersichtlich politischen Charakter. Der Missethäter werde vor ein Kriegsgericht gestellt werden

)(**Madrid.** Der König hielt zu Pferde, begleitet von den fremden Fürstlichkeiten gestern eine Truppenschau über die Zöglinge der Kadettenanstalt und die Garnison von Madrid ab. Nach der Truppenschau befiel den König ein leichtes Unwohlsein, das der Hitze in den letzten Tagen und den Anstrengungen der Festlichkeiten zugeschrieben wird.

n **London.** Gerüchtweise verlautet, daß die Stadt Malia auf den Antillen in Flammen steht.

)(**Peking.** Die Regierung theilte gestern den Gesandten mit, daß der Aufstand unterdrückt und der Hauptanführer und die meisten Unteranführer gefangen worden seien.

Zum Krieg in Südafrika.

n. **London.** Die Blätter theilen mit, daß während des gestrigen Tages Lord Milner in ständiger telegraphischer Verbindung mit der Regierung gestanden hat. Es heißt, Lord Milner wie die Burendelegirten verlangten von der Regierung endgültige Antwort über die Friedensbedingungen.

Marktberichte.

Chemnitz, 17. Mai. Pro 50 Kilo Weizen fremde Sorten Mk. 8,80 bis 9,05, sächsischer, Mk. 8,75 bis 9,—, neu, Mk. —,— Roggen, niederländ. sächs. Mk. 7,50 bis 7,70, preuß. M. 7,50 bis 7,70, hiesiger M. 7,25 bis 7,35, fremder M. 7,55 bis 7,75, neuer Mk. —,— bis —,—. Braugerste, fremde, Mk. —,— bis —,—. sächsische Mk. —,— bis —,—. Futtergerste Mk. 6,50 bis 7,—. Hafer, M. 8,20 bis 8,40 neuer M —,— bis —,—, vorregnet Mk. 7,80 bis 8,15. Erbsen Koch- M. 10,— bis 11,50. Erbsen Viehl- und Futter- M. 8,50 bis 9,—. Heu 4,25 bis 4,85. Stroh, Flegeldrusch, Mk. 3,50 bis 3,80, Maschinendrusch Mk. 2,40 bis 3,30, Kartoffeln 1,50 bis 2,—. Butter pro 1 Kilo M. 2,20 bis 2,60.

Meißen, 17. Mai. (Marktpreise.) Butter 1 Kilo Mark 2,40 bis 2,60. Ferkel Stück Mk. 12—25.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1902.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden 5,14† 6,55 9,35† 9,30* 10,26* 11,28 1,27† 3,42 5,02† 6,08† 7,47* 9,16† 11,53* (s. auch Riesa-Röderau-Dresden)

Leipzig 4,48* 4,55† 7,14† 8,53* 9,40† 11,31* 1,0† 3,58 4,59* 7,18† 8,23* 11,20 1,48

Chemnitz 5,0† 9,0† 10,43* 11,51† 3,55† 6,30† 8,58* 10,15†

Elsterwerda und Berlin 7,0† 8,56 12,16 bis Elsterwerda, 1,36† 5,15† und 9,50† bis Elsterwerda

Nossen 4,50† 7,12† 9,50 1,27† 6,13† 9,35† bis Lommatzsch

Röderau 4,0 7,15† 8,07* 10,42† 3,10† 3,38 6,51 8,1* 10,30 12,12

Abfahrt von Röderau in der Richtung nach:

Dresden 11,3† 3,27† 8,49* 10,48† 1,27*

Berlin 4,20† 8,21* 3,48† 8,12* 11,10†

Riesa 1,35 4,23 6,38† 9,10 11,10† 3,26† 8,52* 9,20 10,51

Ankunft in Riesa von:

Dresden 4,47* 7,8† 8,52* 9,36† 10,54† 11,30* 12,56† 3,48 4,58* 7,13† 8,21* 9,22† 11,19 1,38

Leipzig 6,51 9,17† 9,29* 10,25* 11,27 1,22† 3,35 4,55† 7,46* 9,12† 11,52* 2,03†

Chemnitz 6,34† 8,05* 10,35† 3,8† 5,28† 7,53† 8,0* 11,49†

Elsterwerda 6,40† 10,41* 11,43† 3,4 6,5† 8,03† 11,06

Nossen 6,39† 8,49 12,38† 3,24† 8,14† 11,4† von Lommatzsch.

Röderau 1,44 4,30 6,45† 9,21 11,22† 3,32† 8,57* 9,30 11,0

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit † bezeichneten Züge führen IV. Wagenklasse. — Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und sächsischen Festtagen in Wegfall.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 20. Mai 1902.

Deutsche Fonds.	%	Cours.
Reichsanleihe	3	92 B
do.	3½	102 B
do. unk. b. 1905	3½	102 B
Preuß. Consols	3	91,85 G
do.	3½	102 B
do. unk. b. 1905	3½	102 B
Sächs. Anleihe 55er	3	95,10 G
do. 52/68er	3½	101 B
Sächs. Rente, große 5, 3, 1000, 500	3	90,60 b
do. 300, 200, 100	3	90,75 G
Landrentenbriefe 3, 1500	3½	99,80 G
do. 300	3½	—
Sächs. Landeskult. 6, 1500	3½	97,10 G
do. 300	3½	98,25 G
do. 1500	4	103,10 G
do. 300	4	
Leipz.-Dresd.-E.	3½	100 G
Löb.-Zitt. 100 Thl.	3½	100 G
Löb.-Zitt. 25 Thl.	4	102,25 G
Pfand- und Hypothekenbriefe.		
Grundr.- u. Hypothek.-Anst. d. St. Dresd.	4	104,80 G
Leipziger Hyp.-Bank	4	102,25 G
do	3½	98 B

	%	Cours.
Sächs. Bod.-Cr.-Anst.	4	104,20 G
do.	3½	99,10 G
Ldw. Crdt. u. Pfdbrfe.	3	89,75 b
do.	3½	93,75 b
do.	4	103,25 B
Lauf. Pfdbrfe.	3	90,30 G
do.	3½	100,50 G
Sächs. Erdl.-Pfdbrfe.	3½	99,90 bG
do.	3	
Mitteld. Bodencr. 1906	3½	94,50 G
do. 1909	4	98,75 G
do. Grundrentenbrfe.	3	99 G
Stadt-Anleihen.		
Dresdner v. 1871 u. 75	3½	100,50 B
do. v. 1886	3½	100,50 B
do. „ 1900	3½	100,40 G
Chemnitzer	3½	93,60 G
Riesaer	4	103 G
do.	3½	
Aussiger	4	98 b
Fremde Fonds.		
Oesterr. Silber	4½	101,75 G
do. Gold	4	102,80 G
Ungar. Gold	4	101,50 G
do. Kronenrente	4	98,40 b
Rumän. amort.	5	96,75 G
do. 1889/90	4	83,50 G
Türkenloose		—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen	%	Cours.
Aussig-Tepl. Gold	3½	95,80 G
Böhmische Nordbahn	4	—
Oesterreich. Südbahn	3	—
Prag-Duxer Gold	5	—
Obligat. industrieller Ges.		
Lauchhammer	4	—
do.	5	104,25 G
Deutsche Straßenbahn	4	101,75 G
Electr.-Betriebs-Ges.	5	94,75 G
Tramways-Comp.	4	103,25 G
Kette	4	97,25 G
Speicherei	4½	—
Felsenkeller-Br.	4	—
Friedr.-Aug.-Hütte	4	100 G
Bankaktien.	Div.	
Leipziger Cred.-Anst.	9	174 G
Dresdner Bank	4	139 G
Dresdner Bankverein	5½	106,75 G
Sächs. Bank	4	—
Sächs. Bodencreditanst.	7	—
Diverse Industrie-Actien.		
Bergmann. elek. Anl.	17	262 G

	Div. %	Z.-T.	Cours.
Zimmermann	3	Juli	113,75 G
Eschebach	11	Jan.	185 G
Schubert & Salzer	3	April	124 bG
Leipz. Elektricitätsw.	5½	Jan.	
Lauchhammer conv.	2	Juli	99,75 bG
Meißn. Eiseng. Jacobi	0	„	100 B
Seidel & Naum. A.	15	Jan	235,25 bG
do. Genußscheine	75	„	885 bG
Sächs. Gußstahl-Act.	5	Juli	—
do. Genußscheine	5	„	134 G
Hartmann Act.	6	„	131 G
Schönherr	0	„	174 G
Wanderer Fahrrräder	12	Oct.	165,50 bG
Dresdner Papfbr.	7	Juli	—
Peniger Papfbr.	9	„	133 bG
Sebnitzer Papfbr.	0	April	62 G
Thodesche Papfbr.	0	Juli	-
Bautzner Papfbr.	6	Jan.	—
Weißenborner Papfbr.	6	„	123,90 G
Culmbacher Mzgl	0	Aug.	—
do. B	0	„	
do. Petzbräu	9	Jan.	141 B
Dresdner Felsenkeller	25	Oct.	566 G
do. Genußscheine	50	„	1030 G
Gambrinus Act.	6	„	—
do. Genußscheine	15	„	—
Mönchshof	10	„	200

	%	Z.-T.	Cours.
Reichelbräu	12	Juli	190 B
Reisewitzer	10	Oct.	—
Waldschlößchen	10	„	230,50 G
Weißthaler	1	April	—
Siemens Glasfabr.	18	Jan.	247 G
Radeberger Glasfabr.	0	„	—
Dittersdorfer Filz	18	„	190 G
Thiele Act.	12	„	—
Kahlaer Porz. Act.	30	„	—
Meißner Ofen	4	„	—
Sächs. Ofen	10	„	210 G
Cartonnagen Ind.	0	Juli	82,50 G
do. Genußscheine	0		—
Plauensche Gard.	6	Sept.	119,75 G
Vereinigt. engl. Zünd.	6	Jan.	165,25 G
do. Hanfschlauch	10	„	—
Speicherei-Act.	8	„	113 bG
Dresdner Bangel.	7	„	164,25 G
Deutsche Straßenb.	6½	„	153 bG
Dresdner Straßenb.	8	„	172,50 bG
do. Fuhrwesen	1½	April	—
Kette	4½	Jan.	75,25 G
S. B. Dampfschifff.	9	„	163,50 G
Ver. Schiffer	10	„	127,25 G
Busch Act.	0	Oct.	—
Oesterr. Noten			85,50 bG
Russ. Noten			—

An- und Verkauf von **Staatspapieren, Pfandbriefen, Actien** ꝛc.
Einlösung aller werthhabenden **Coupons** und **Dividendenscheine.**
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung
Beleihung börsengängiger Werthpapiere.
Safes-Schrank-Einrichtung
vermiethbare Schränkchen zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte
wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendescheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.

Verzinsung von **Baareinlagen**
bei tägl. Verfügung mit 2 %
„ monatl. Kündigung „ 3 %
„ viertelj. „ „ 4 %
} p. a.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Aufrichtiger Dank.

Als Anlaß meines 25jährigen Arbeitsjubiläums bei der Firma Johann Carl Heyn sind mir von seiten meiner Herren Chefs, Commerzienrath Heyn und Bernhard Heyn, sowie vom Contor-Personal Geschenke u. Gratulationen zu theil geworden, wofür ich meinen **aufrichtigsten Dank** hierdurch ausspreche. **Gustav Eichler.**

Verloren

wurde am 1. Feiertag vom Schützenplatz nach der Elbstraße **ein Portemonnaie** mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben **Niederlagstr. 7.**

Verloren

wurde vorgestern auf der Poppitzerstraße ein gefaßtes gravirtes **Krönungs-Zweimarkstück**. Gegen Belohnung abzugeben **Hauptstr. 1.**

Suche per 1. Juli ein **Logis** im Preis von 200 bis 250 Mk. Offert unter **H. L. 10** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Sch. Schlafstelle frei Bismarckstr. 28, I. l.

Schlafstelle frei Kastanienstr. 61, II. r.

---

2 sch. Schlafstellen frei Kastanienstr. 7, p.

Versetzungshalber ist sofort eine **Wohnung** zu vermiethen und 1. Juni oder später beziehbar
Bismarckstr. 61, 1. Et. r.

---

1. Etage,

Carolastraße 13, sofort oder später beziehbar, ist zu vermiethen. Bleich- und Trockenplatz am Hause. Näheres durch
• **Emil Gaschütz,** Carolastr. 15.

Eine große **zweite** und eine mittlere

dritte Etage

am Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 11 sind sofort oder später zu vermiethen. Näheres beim Besitzer
Julius Starke, Hotel Kaiserhof.

Suche sofort

3 Mädchen

mit Kochkenntnissen in gute Privatstellen, Antritt 1. Juni,
Otto Schnelle, Bureau, Wettinerstr. 2.

• **Ein Mädchen,** 16 Jahre, **sucht** sofort Stellung zur weiteren Ausbildung als Wirthschaftsmädchen und Stütze der Hausfrau in der Nähe von Riesa. Zu erfahren **Röderau 24b.** E. Zöllner

---

Laufjunge
gesucht Wettinerstr. 9, Hof r.

Ein zweiter

Hausdiener,

monatlich 25 Mark, wird sofort **verlangt und ein dritter Hausdiener** zum 1. Juni, 18 Mark monatlich.
Hotel „Goldene Sonne", Döbeln

Ein kräftiger zuverlässiger, **Mann,**
welcher auch die Landwirthschaft versteht, wird per sofort oder später bei hohem Lohne als **Mehlfahrer gesucht.** Stellung ist dauernd und können Reflektanten auch verheirathet sein.
Neumühle Staffa bei Großenhain.

Kleines Sopha, fast neu, 24 M., breite **Bettstelle** mit Matratze 24 M., **Kleiderschrank** 18 M., **Stühle** 2 M., **Kinderwagen** 850 M., **Deckbett** 850 M. ist zu verkaufen
Kastanienstr. 25.

Ziehung am 4. u. 5. Juni 1902
2te Königsberger
Geld-Lotterie
15 000 Geldgewinne: Mark

250000
Höchstbetrag im günstigsten Falle: M.
100000

1 Prim.	75 000	=	75 000 M.
1 Gew.	25 000	=	25 000 „
1 m	10 000	=	10 000 „
1 m	5 000	=	5 000 „
1 m	3 000	=	3 000 „
1 m	2 000	=	2 000 „
2 m	1 000	=	2 000 „
3 m	500	=	1 500 „
4 m	300	=	1 200 „
5 m	200	=	1 000 „
40 m	100	=	4 000 „
126 m	50	=	6 300 „
397 m	30	=	11 910 „
1000 m	20	=	20 000 „
3000 m	10	=	30 000 „
10418 m	5	=	52 090 „

Loose à 3 Mark, Porto u. Liste 30 Pf., empfiehlt auch gegen Nachnahme
Carl Heintze
in Gotha
und alle besseren Loosgeschäfte.

Gegen 24000 Stück

Viehtränke-Becken hat **„Tränken-Richter"** bis jetzt verkauft, gewiß ein Zeichen, daß dieselben allen Anderen überlegen sind. Außerdem empfiehlt sich zum Bau von Wasserleitungen, mit oder ohne künstliche Hebung, sowie in allen ihren Spezialitäten, welche aus ihrem Spezialitäten-Buch zu ersehen sind **die Kupfer- und Eisenwaaren-Fabrik Justinus Richter,**
• **Leisnig.**

Cophas,
Gardinenleisten
Spiegel
empfiehlt in großer Auswahl
E. Hammitzsch, Hauptstr. 63.

Hafer-Cacao Pfd. 1 Mk.
Eiszucker Pfd. 80 Pf.
Relief-Chocolade Packet 40 Pf
Chines. Thee Pfd. 2—6 Mk.
Filiale **Riesa, Hauptstraße 88**

Cocosflocken

Rich. Selbmann, Hauptstr. 83.

Prima harte

Winter-Schinken

von nur zarten Landschweinen, Centn 100 Mark, einzelne Schinken Pfund 110 Pfg., empfiehlt
R. Illgner, Fleischermstr., **Röderau.**

Magermilch,

Liter 5 Pfg., verkauft
Klotzsche, Leutewitz.

Kunstfärberei u. chem. Reinigung.

Etablissement ersten Ranges, anerkannt beste und schnelle Ausführung in **Färben** und **Reinigen** jeder Art Garderobe (auch unzertrennt), Stoffen, Bänder, Spitzen, Schirme, Teppiche, Möbelstoffe, Felle 2c. Civile Preise.
Arthur Taucher, Döbeln.

Annahmestelle in Riesa: Herr **Otto Fuhr,** Drechslergeschäft, Wettinerstr. 32, Ecke Kaiser Wilhelmplatz.
Durch die Annahmevermittlung **keine Mehrkostenberechnung.**

Weinhandlung Max Keyser

Kastanienstr. 30/32 Riesa Telephon Nr. 58
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Man verlange Preisliste.

Grosses Flaschenweinlager.

Hauptstr. 19 **Max Weisse** **Hauptstr. 19**

Bauklempnerei
Installationsgeschäft
für Gas- und Wasserleitungsanlagen, Closetanlagen und Badeeinrichtungen, Dachdeckerei in allen Metallen,
Papp- und Holzcementdächer,
empfiehlt sich den Herren Baumeistern und Bauenden zur Ausführung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten unter voller Garantie für solide, sachgemäße Ausführung. — Anschläge kostenlos.

Fr. E. Nitzsche,

Zahnkünstler.

Kunstvollen Zahnersatz. Specialität: Zahnkronen ohne Gaumenplatte, Plombirungen und Zahnziehen schmerzlos (örtliche Betäubung). Schonende Behandlung. Mäßige Preise. Sprechzeit täglich Wettinerstraße 19, 1. Etage. Fernsprecher 167.

ALLGEMEINER DEUTSCHER VERSICHERUNGS-VEREIN STUTTGART

STUTTGARTER VEREIN

Gegründet 1875. Auf Gegenseitigkeit.
Gesamtreserven über 26 Millionen Mark.

Der Verein gewährt
zu billigen Prämien unter günstigen Bedingungen

Unfall-, Lebens-, Militärdienst- und Brautaussteuer-Versicherung,

sowie die für alle Lebens- und Berufsverhältnisse unentbehrliche

Haftpflicht-Versicherung.

Zur Zeit bestehen 450 000 Versicherungen über 2 870 000 Personen.
Verträge sind mit mehr als 1800 Corporationen abgeschlossen.
Aller Gewinn fliesst den Versicherten allein zu.
Prospekte und Versicherungsbedingungen werden gratis abgegeben.
Subdirektion Dresden: Colberg & Richter, am See 38, **Gust. Born, Riesa.**

Für die überaus zahlreichen, so wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden des Bräutigams unserer Tochter Gretchen, des Herrn

Otto Missbach,

Kaufmann in Grossenhain,

durch Wort und Blumenschmuck gebracht wurden, sagen wir hierdurch Allen unsern tiefgefühltesten Dank.

Oberlehrer **Kitzsche** und **Familie.**

Bengalische Flammen
empfiehlt die
Central-Drogerie
von
Oskar Förster.

---

ff. Cervelatwurst,
Centner 120 Mark,
ff. Rauchfleisch,
fett und durchwachsene Bauchstücken,
Centner 85 Mark,
einzeln Pfund 90 Pfg.
Karl Illgner, Röderau.

Neue saure Gurken

empfiehlt billigst
Hermann Schneider,
Wettinerstr. 11.

◀ **Brauerei Röderau.** ▶
Mittwoch Abend wird Jungbier gefüllt.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**
Franz Kuhnert.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Ernst Schmidt, Gröba.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
• **Geschw. Otto.**

V. A. O. D. **Keine Sitzung.**

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme beim Begräbnisse unseres lieben Entschlafenen, des **Schaffners**
Friedrich Wilh. Bielig,
sowie seinen geehrten Herren Vorgesetzten und lieben Kollegen, welche ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten, sprechen wir hierdurch unsern **herzlichsten Dank** aus.
Riesa, am Begräbnißtage.
Die trauernde Wittwe und Kinder.

Für die uns beim Heimgange unseres theueren entschlafenen Vaters, Schwieger- und Großvaters

Karl Adolf Kühn

in so reichem Maaße bewiesene Liebe und Theilnahme sagen wir hiermit Allen unsern

herzlichsten Dank.

Kobeln, Ottewig, u. Oberlommatzsch.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Hierzu 1 Beilage.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Winkler in Riesa.

№ 113. Dienstag, 20. Mai 1902, Abends. 55. Jahrg.

Die wirthschaftliche Lage,

wie sie gegenwärtig ist, vermag nichts besser zu kennzeichnen als die aus fast allen Großstädten und Industriecentren kommenden Klagen der Geschäftsleute über die unbefriedigenden Umsätze vor Pfingsten. Mag auch an dem schwachen Geschäftsverkehr die ungünstige Witterung ein Theil Schuld tragen, in der Hauptsache aber dürfe der schwache Pfingstbedarf in der erheblich verminderten Kaufkraft der Arbeiterbevölkerung zu suchen sein. Der Ausfall, den der Detailverkehr dadurch erleidet, muß nothwendig auf die Thätigkeit in den Fabriken und Werkstätten, besonders im Textilgewerbe, zurückwirken. In der letztgenannten Branche hält zwar guter Geschäftsgang zur Zeit noch an; in einzelnen Bezirken wie Chemnitz herrscht sogar noch immer Arbeitermangel. Doch ist diese für den Arbeitsmarkt günstige Erscheinung eine Ausnahme auf gewerblichem Gebiete. Im Bergbau und in der Hütten-Industrie herrscht zur Zeit große Arbeitslosigkeit. Im Eisengewerbe und der Maschinenindustrie erhöht sich die Zahl der Beschäftigten gegenüber den Vorjahren nur schwach. Selbst in Gegenden und Gewerben, wo die Beschäftigung flott geht, ist nicht zu übersehen, daß das Arbeiterpersonal gegen 1900 nicht unerheblich kleiner ist. Sogar in der Landwirthschaft scheint vielfach ein Ueberwiegen des Angebotes vorhanden zu sein, denn das russische Generalkonsulat in Berlin richtet an die russischen Arbeiter, die sogenannten Preußengänger, die Warnung, nicht ohne feste Kontrakte nach Preußen zu kommen, da sie sonst Gefahr laufen, ohne Beschäftigung zu bleiben. In einer für die sociale Lage der Arbeiter so unerfreulichen Periode wie der gegenwärtigen werden die Vorzüge einer staatlichen Krankenversicherung um so lebhafter empfunden, je mehr eine solche gerade den widerstandsunfähigsten Arbeiterschichten bei Erkrankung Schutz und Pflege bietet. Daß die Heimarbeiter bisher in diese Versicherung grundsätzlich nicht einbezogen werden, ist eine Lücke des Gesetzes, deren endliche Beseitigung in Aussicht steht. Den preußischen Regierungspräsidenten ist zur Begutachtung der Entwurf einer Bundesrathsverordnung zugegangen, durch die die Krankenversicherungspflicht auf alle Heimarbeiter ausgedehnt werden soll.

Tagesgeschichte.

Die jetzt bekanntlich erfolgte Reise des Präsidenten der französischen Republik nach Rußland bedeutet bei dem gegenwärtigen Stande der internationalen Politik mehr als einen Höflichkeitsbesuch. Mit jedem Jahre erhielt der franko-russische Bund häufiger Gelegenheit, sich zu bethätigen. Wir sahen zuletzt, nach der Veröffentlichung des englisch-japanischen Allianzvertrages, eine gemeinsame Aktion der russisch-französischen Diplomatie und eine gemeinsame Flottendemonstration der verbündeten Mächte in den marokkanischen Gewässern. Immer näher rückt der Zeitpunkt, wo die so oft beim Becherklang gefeierte Waffenbrüderschaft in ernstem Ringen auf die Probe gestellt werden wird. Wie soeben bekannt und gemeldet wird, hat die rührige englisch-japanische Diplomatie soeben wieder einen Erfolg über Rußland auf Korea davongetragen. Die koreanische Regierung hat, offenbar von den Feinden Rußlands inspirirt, die Errichtung einer russischen Telegraphenverbindung zwischen Korea und der Mandschurei abgelehnt, weil die Mandschurei zu China gehöre und die chinesische Regierung erklärt habe, im Vertrage über die Mandschurei sei nichts von der telegraphischen Verbindung enthalten. Diese Plänkeleien werden ohne Unterbrechung fortdauern und schließlich zum entscheidenden Kampfe führen. Fast gleichzeitig hat man im englischen Parlamente eine heftige Sprache gegen Frankreich geführt, weil dieses in Siam seine vertragsmäßigen Rechte sich nicht von Engländern und Japanern schmälern lassen will. Selbst der Pariser Korrespondent der „Times“, der den Namen Blowitz führt, hielt aus diesem Anlasse den Zeitpunkt für geeignet, englische Maßnahmen gegen Frankreich zu verlangen. Die großen französischen Kolonialinteressen haben also eine stets fühlbar hervortretende Interessengemeinschaft zwischen Frankreich und Rußland geschaffen, da ergiebt sich die wachsende Intimität von selbst. Selbstverständlich wirkt diese auch auf die innere Politik. — Bei seiner Abreise von Brest hat zwar Herr Loubet dem Kampfminister Waldeck-Rousseau ein glänzendes Zeugniß ausgestellt und damit großes Aergerniß bei dessen Gegnern erregt, gleichzeitig aber kündigte er eine Aera der Versöhnung an. Das bedeutet praktisch die Ankündigung eines Ministeriums, das sich auf die gemäßigten Fraktionen stützt, eine Wandlung, die man mehrfach schon vor den allgemeinen Wahlen in Aussicht stellte. Zu dieser Gestaltung der Dinge drängt die innere wie die äußere Lage. In nationaler Hinsicht ließen die Wahlen in der That an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Die meisten Sozialdemokraten waren genöthigt, in ihren Wahlmanifesten die Feindschaft gegen die Armee zu verleugnen. Die beiden Redakteure des „Siecle“, die wegen ihres auch während des südafrikanischen Krieges bewiesenen Einverständnisses mit England erst kürzlich von den „Times“ belobt wurden, sind beide bei den Wahlen unterlegen. Herr Loubet kann also die russische Regierung darüber beruhigen, daß sich in Frankreich kein Kabinet finden wird, das den Feinden Rußlands in die Hände arbeitet.

Deutsches Reich.

)(Gestern Vormittag 11 Uhr fand die Feier des Stiftungsfestes des Lehr-Infanterie-Bataillons auf dem Platze vor dem neuen Palais statt. Auf der Südseite des Palais unter den alten Kastanienbäumen war ein Feldaltar errichtet; vor demselben hatte das Lehr-Infanterie-Bataillon in offenem Viereck Aufstellung genommen. Kurz vor der Feier ging ein Regenschauer nieder, der Himmel klärte sich jedoch bald auf. Der Kaiser nahm an dem Feste theil, ebenso die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, der Prinz von Siam, der russische Botschafter und die Herren der russischen Botschaft, die fremdherrlichen Militär- und Marineattachés, Reichskanzler Graf Bülow, die Generalität und die Spitzen der Civilbehörden von Potsdam. Hof- und Garnisonprediger Keßler hielt einen liturgischen Gottesdienst; die Gesänge wurden vom Militär-Kirchenchor ausgeführt, die Musik von der Kapelle des 1. Garde Regt. z. F. Zum Schluß wurde das niederländische Dankgebet gesungen. Hierauf pflanzte das Bataillon das Bajonett auf und stellte sich auf dem breiten Wege in Front auf. Der Kaiser mit dem gesammten Gefolge schritt unter den Klängen des Präsentirmarsches die Front ab. Hierauf trat das Bataillon zum Parademarsch an und defilirte einmal vor dem Kaiser. Danach begaben sich die Truppen nach den festlich geschmückten Communs und nahmen an den zum Essen angerichteten Tafeln Platz. Hier erschien der Kaiser mit den geladenen Gästen. Sämmtliche Musikchöre spielten „Heil Dir im Siegerkranz“. Der Kaiser brachte ein Hoch auf die Armee, der kommandirende General des Gardekorps ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus. Die Musik spielte die Nationalhymne. Hierauf brachte der Kaiser ein dreimaliges Hurrah auf den Zaren aus, worauf sämmtliche Musikchöre die russische Nationalhymne spielten. Um 1 Uhr fand im Muschelsaale des Neuen Palais eine Tafel zu etwa 110 Gedecken statt.

Nach einer Meldung der „Post“ besteht das Geschenk des deutschen Kaisers für den König Alfons XIII. in einem prächtigen Degen, den Prinz Albrecht von Preußen dem jungen König anläßlich dessen Thronbesteigung überreichen wird. Der Kaiser hatte mit der Anfertigung desselben eine Solinger Waffenfabrik beauftragt und das Prunkstück der Solinger Waffenindustrie nach seiner Fertigstellung besichtigt. Die Klinge ist eine echte Damaszener, reich mit Gold und Edelsteinen verziert und trägt eine vom Kaiser verfaßte, dem Geschenkanlasse entsprechende Widmung.

Wie aus Essen a. d. R. gemeldet wird, wurde in der vorgestrigen Sitzung der Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes eine Resolution angenommen, welche eine Reform des Berggesetzes verlangt. Ein Antrag, den Ausstandsfonds obligatorisch zu machen, wurde abgelehnt. Nach einem von der Versammlung gebilligten Referat des Verbandsleiters Huet, der erklärte, daß die Bergarbeiter kein besonderes Interesse hätten an der Verstaatlichung des Bergbaues, aber im Interesse des Gemeinwohles für dieselbe eintreten müßten, wurde die Versammlung geschlossen.

Prinz Heinrich von Preußen ist am Sonnabend Nachmittag in Dublin eingetroffen und von dem Herzog von Connaught empfangen worden. Von Lanzenreitern begleitet, fuhren Beide nach der Residenz des Vizekönigs. Abends nahm der Prinz das Mahl bei dem Vizekönig Earl Cadojan ein.

Die Offiziere der technischen Institute der Infanterie und der Artillerie werden nach einer im „Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlichten allerhöchsten Kabinetsordre zu einem Offizierkorps vereinigt. Sie erhalten als Abzeichen ihrer Zusammengehörigkeit eine gemeinsame Uniform, und zwar die der Infanterie-Offiziere mit schwedischen Aufschlägen und blauen Epauletteldern und Vorstößen an den Achselstücken. Hierzu tragen die Offiziere der Institute der Infanterie zwei gekreuzte Gewehre, die der Institute der Artillerie zwei gekreuzte Kanonenrohre. Die bisherige Waffe wird weitergeführt.

Niederlande.

Der Zustand der Königin ist recht befriedigend, ihre Kräfte nehmen schnell zu. Dr. Rössingh wurde dieser Tage beim Verlassen des Palastes Gegenstand einer Sympathiekundgebung sämmtlicher Mitglieder der königlichen Familie, welche ihn als den Retter der Königin priesen.

Oesterreich-Ungarn.

Tschechische Beschwerden über die Germanisirung seitens des Justizministers in Böhmen wurden letzthin im österreichischen Abgeordnetenhause vorgebracht. Wie diese „Germanisirung“ aussieht, zeigt folgende Zusammenstellung: Der Präsident des Oberlandgerichtes Ritter v. Wessely ist kein Deutscher. Der Vizepräsident Dr. Kypla ist ein Tschecke. Beim Oberlandesgerichte in Prag sind 11 deutsche und 24 tschechische Oberlandesgerichtsräthe. Von den Oberlandesgerichtsräthen bei den Gerichtshöfen erster Instanz sind 7 deutsch und 14 tschechisch, von letzteren ist einer für die deutschen Städte Reichenberg und Brüx ernannt. Von den 9 Gerichtshofpräsidenten der 5. Rangklasse sind 2 Deutsche und 7 Tschechen. Von den 17 Gerichtshofpräsidenten und Vizepräsidenten der 6. Rangklasse sind fünf Deutsche und 12 Tschechen. Bei der Staatsanwaltschaft: Der Oberstaatsanwalt und dessen Stellvertreter sind alle Tschechen. Von 15 Staatsanwälten sind nur 3 deutsch und 12 tschechisch. Von den 31 Staatsanwaltsubstituten sind 5 deutsch und 26 tschechisch. Im Ganzen sind 130 Beamte vorhanden und hiervon sind 33 Deutsche und 97 Tschechen.

Rußland.

)(Wilna, 19. Mai. Als der Gouverneur Generalleutnant v. Wahl in der verflossenen Nacht gegen 12 Uhr den Circus verließ, feuerte ein Mann 2 Revolverschüsse auf ihn ab, die ihn an der linken Hand und am rechten Fuß verletzten. Der Verbrecher wurde von der Polizei mit Hülfe des Publikums dingfest gemacht. Er gab, als er zu Boden geworfen worden war, noch einen dritten Schuß ab. Der Verbrecher nennt sich Hlisch Lekert.

Die Goldene Hoffnung.

Roman von Clark Russell.

Mit Genehmigung des Verfassers frei bearbeitet von A. E. Wiez.

13) Fortsetzung.

„Sind Sie lange zur See gefahren?“ fragte er ihn, um nach und nach zur Sache zu kommen.

„Ich bin mit 12 Jahren zur See gegangen und habe mit 55 aufgehört,“ antwortete Stein lächelnd.

„So lange? Dann kennen Sie den Indischen Ozean wohl gut?“

„Nicht besser, als die andern Ozeane, mein Herr. Aber er hat sich mir besser eingeprägt, als alle andern zusammen, weil, sehen Sie, Herr, ich auf demselben Schiffbruch erlitten habe, dazu eine Art Schiffbruch, den man nicht vergessen kann; auch dann nicht, wenn man daran gewöhnt wäre, jedes Jahr Schiffbruch zu erleiden.“

Forsberg sah ihn begierig an. „Wo haben Sie Schiffbruch erlitten?“ fragte er in athemloser Spannung, sodaß man hätte denken können, er fürchte sich vor der Antwort.

In der langsamen Weise, die alten Seeleuten auf Kauffahrteischiffen eigen ist, suchte Stein in seiner Tasche, zog Forsbergs Brief an ihn hervor, nahm daraus die Skizze, glättete diese mit der Hand und legte sie auf den Tisch. Dann klemmte er den Tabakkasten zwischen seine Knie und füllte die Pfeife, während seine Lippen sich bewegten, als ob er sich leise die beste Art, zu beginnen, wiederholte. Indem er seine Pfeife anzündete, heftete er seine Augen auf Forsberg und sagte: „Sie haben eine Belohnung von 500 Vereinsthalern für Denjenigen ausgesetzt, der Ihnen sagen kann, wo die Insel liegt;“ dabei deutete er mit dem Pfeifenrohr auf die Skizze. „Bevor ich mich entschlossen habe, herzukommen und mit Ihnen zu sprechen, habe ich mich lange besonnen und die Sache hin und her überlegt. Denn, sagte ich zu mir: Obgleich ich die Wahrheit weiß, sagte ich, und obgleich die Vorsehung, die mich befreit hat, weiß, daß ich die Wahrheit rede und nicht davon sprechen könnte, wenn es nicht wahr wäre, wie soll ich aber durch eine bloße Erzählung den Herrn überzeugen, daß ich das Rechte sage; wie soll ich ihm begreiflich machen, daß ich nicht ein Schurke bin, der ihn um die Summe, die er bereit ist zu opfern, betrügen will, indem er auf irgend eine Stelle der Karte zeigt und ihm sagt, daß jene buckelige Insel da liegt — wie gerade die Längen- und Breitengrade laufen?“

Forsberg sah ihn mit mildem Lächeln an und hob abwehrend die Hand, als ob an so etwas gar nicht zu denken wäre.

„Aber,“ fuhr Stein fort, indem er Forsberg fest ansah, „ich überlegte weiter und sagte mir: Da ist ein Christenmensch, der glaubt auf der Werra irgend einen Freund verloren zu haben, er hat die Skizze einer Insel bekommen, von der ihm gesagt ist, daß sie im Indischen Ozean liegt, und er möchte ausfindig machen, wo — weil die Lage nicht angegeben ist. — Denn, wer kann sagen, was in einem Gemüthe vorgeht, das voll Kummer ist? Er mag sich ja eingebildet haben, daß seine Freunde gerade auf dieser Insel gelandet sind. Darum, fuhr er fort, er mag mir nun glauben oder nicht. Hier ist sein gutes Geld, womit ich die Reise machen kann, ich will zu ihm. Ich will ihm die Wahrheit sagen, so gut ich kann, und so, mit Gottes Hülfe, aber nur unter der Bedingung, daß ich nicht einen Heller von seiner Belohnung anrühre, bis er erkannt hat, daß ich Recht gehabt habe, und daß die Insel da liegt, wo ich sage, daß sie ist; erst dann will ich seine 500 Thaler nehmen. Und ich brauche nichts Geschriebenes und keinen anderen Zeugen zwischen uns, als Gott, der hört, was ich zu Ihnen sage, und der mich auch anhören wird, wenn Ihnen mein Vorschlag genehm ist.“

Es war unmöglich, an der Redlichkeit des Entschlusses des Mannes zu zweifeln. Forsberg sah es an dem harten Ausdruck, der sich in des Seemanns Gesicht zeigte, als er mit ihm sprach. Er sagte leise: „Es sei, wie Sie wünschen,“ und indem er seinen Stuhl noch dichter an den des Fremden heranschob, beugte er sich vor, um desto besser zuzuhören.

Stein legte die Pfeife hin, schloß die Hände ineinander und begann: „Es mögen wohl zweiundzwanzig Jahre her sein. Ich war ein tüchtiger Seemann an Bord eines Zweimasters, und wir fuhren von Karachi nach der Themse. Wir waren am Ende der Passatwinde, die Zeit der Stürme war nahe, als wir eines Morgens in einiger Entfernung von uns ein Segel auftauchen sahen. Ein starker Wind trieb uns, und unser Schiff, die „Julie,“ fuhr rasch dahin. Bald erkannten wir, daß das fremde Fahrzeug ein Schooner war, wir sahen bald, daß er schneller fuhr, wir südwestlich und er westsüdwestlich, oder auch noch etwas mehr nach Westen. Als der Rumpf am Horizont sichtbar wurde, gefiel unserm Schiffer das Fahrzeug gar nicht. Es war niedrig und lang, schwarz, mit

SLUB
Wir führen Wissen.

Die „Polenbewegung" meldet aus Warschau: Der Gouverneur theilte den Unterbehörden einen Ukas der Regierung mit, wonach in Zukunft bei jedem Versuch, ein Mitglied der bewaffneten Macht oder der Behörden zu ermorden, auf Todesstrafe erkannt werden soll, jede Aufreizung zur Ermordung oder Gewaltthat aber mit 20jähriger Einkerkerung bestraft wird.

Spanien.

Die „Gaceta de Madrid" veröffentlicht eine Proklamation des Königs, in welcher es heißt, der König begrüße, nachdem er aus den Händen seiner Mutter die Macht erhalten habe, das spanische Volk auf das Herzlichste und bemerkt wird, er sehe in vollem Maße ein, wie groß seine übernommenen Pflichten seien, und daß es ihm an Erfahrung mangele. Er werde jedoch alle seine Bemühungen darauf richten, das Gedeihen des Vaterlandes zu fördern.

Als der König sich Sonnabend Nachmittag nach dem Parlament begab, näherte sich ein Mann dem Wagen des Königs, indem er seinen Hut in die Luft warf. Der Mann wurde sofort verhaftet; man fand bei ihm keine Waffe, sondern nur ein an die Infantin Maria Theresa gerichtetes Liebesgedicht. Aus dem Verhör ergab sich, daß der Mann irrsinnig ist; er heißt José Puig, ist 23 Jahre alt und in Crevillente (Provinz Alicante) geboren; er gab an, er hätte die Absicht gehabt, um die Hand der Infantin zu bitten. Ehe Puig verhaftet werden konnte, stürzten sich die Umstehenden in dem Glauben, daß es sich um ein Attentat handele, auf ihn und brachten ihm einige Verletzungen bei. Puig war früher Kellner in einem Madrider Hotel, er wurde aber vor einiger Zeit entlassen, weil er einen Blumenstrauß in den Wagen der Königin-Regentin geworfen hatte. Er wurde von seiner Familie in die Heimath geschafft, kehrte aber am Donnerstag nach Madrid zurück.

Das Vorkommniß scheint ziemlich belanglos zu sein, dagegen erscheint eine vorliegende Nachricht von der Entdeckung eines anarchistischen Complotts wichtiger. Die Polizei verhaftete sechs Anarchisten, darunter einen gewissen Lopay, Angestellter einer Versicherungsgesellschaft. Man fand bei ihm ein Bündel, in dem sich neun Dynamitpatronen befanden. Lopay erklärte, das Bündel sei ihm von einem anderen Anarchisten mit dem Auftrage übergeben worden, die Patronen bei der Umfahrt des Königs gegen dessen Wagen zu schleudern. Sämmtliche Verhafteten gestehen, Anarchisten zu sein; unter ihnen befinden sich noch ein Student der Medizin, ein Schriftsetzer, ein Schneider und ein Maurer.

Zum Krieg in Südafrika.

X Die Nachrichten über die Friedens-Verhandlungen widersprechen sich auch heute wieder. Die „Times" meldet aus Pretoria: In Vereeniging sind 160 Buren versammelt, welche fast alle wohlbekannt sind. Welchen Erfolg auch immer die Berathungen der Buren haben werden, das Ende des Krieges ist jedenfalls nicht mehr entfernt. „Die Zusammenkunft in Vereeniging wird wahrscheinlich die bedingungslose Uebergabe auf verschiedenen Punkten des Kriegsschauplatzes zur Folge haben und dadurch wird eine große Anzahl von Truppen verfügbar werden für die Bezirke, die sich noch nicht unterworfen haben."

— Wie die Wiener „Montagsrevue" meldet, erhielt das Wiener Burenhilfskomitee von dem Burenhilfskomitee in Berlin die telephonische Mittheilung, daß sich die Vorstände und ärztlichen Mitglieder der beiden Komitees sofort nach Brüssel begeben werden, weil die Verhandlungen in Vereeniging vollständig gescheitert sind, und neue freiwillige Ambulanzen in Deutschland und Oesterreich organisirt und nach Transvaal abgehen sollen, da der Krieg mit erneuten Kräften wieder aufgenommen wird. Dr. Albrecht, der in den Kreisen der Buren kämpfte, hätte sich bereits als Vertreter des Wiener Komitees nach Brüssel begeben, wo er mit Dr. Leyds eine Zusammenkunft haben wird.

Der Pariser „Rappel" berichtet aus dem Haag, den letzten Meldungen aus Südafrika zufolge, sei Pretoria kurz vor Beginn der Friedensverhandlungen von den Buren umzingelt gewesen. Die Buren nahmen zahlreiche Operationen in der Umgebung der Stadt vor, sodaß Kitchener befürchtete, in die Hände der Buren zu fallen. Er begab sich unter starker Bedeckung in die Kirche. Die Zahl der noch kämpfenden Buren wird nunmehr auf 25 000 angegeben. Ob und inwieweit die Nachricht den Thatsachen entspricht, muß dahin gestellt bleiben.

Wie lehrt man junge Stare sprechen?

Nicht nur dem eingefleischten Vogel-Liebhaber, sondern auch dem Laien macht es viel Vergnügen, in seinem Heim einen sprechenden Vogel zu haben. Meist kann er einen solchen Wunsch aber nicht erfüllen, da er nicht das Geld für einen sprechenden Papageien ausgeben will; und seines Wissens giebt es eben nur Jakos und Amazonen, bei welchen es sich lohnt, sie sprechen zu lehren. Aber weit gefehlt. Unter unserer heimischen Vogelwelt giebt es eine Anzahl sprachbegabter, und unter diesen nimmt unser allbekannter Starmatz die erste Stelle ein. Will man sich einen Star zum Anlernen anschaffen, so muß derselbe möglichst jung, gerade erst befiedert sein. Zu junge Vögel bedürfen noch zu sehr des mütterlichen Schutzes, zu alte sind zum Lernen schon zu „erwachsen". Der junge Star muß vor allem gesund und munter sein, und um ihn auch ferner bei guter Konstitution zu erhalten, muß man ihm eine möglichst naturgemäße Nahrung reichen. Es ist ganz falsch, junge Stare, wie es so oft bei Unkundigen geschieht, mit Abfällen vom Mittagsmahl: Kartoffeln, Fleischstücken, Brotkrumen zu füttern, sondern man reiche seinen Pflegebefohlenen ein gutes Nachtigallen-Mischfutter, wie es in jeder Vogelhandlung zu haben ist. Mehlwürmer zu füttern würde ein ziemlich kostspieliges Vergnügen sein, dagegen fressen Stare die Regenwürmer oder sogenannten „Pirsch" gern. Das Futtergefäß muß im Bauer gut befestigt sein, da es solch einem Staren-Jüngling eine besondere Freude macht, dasselbe umzuwerfen. Badewasser soll selbstverständlich vorhanden sein.

Hat man sich einen Star zum Anlernen angeschafft, so muß man sich vor allem die Gunst des Schützlings zu erringen suchen; bei der Zutraulichkeit der Stare eine ziemlich leichte Sache. Man unterhalte sich freundlich mit ihm und belohne ihn öfter mit Darreichen eines fetten Mehl- oder Regenwurms. Hat sich der „Junge" erst einmal an uns gewöhnt, so ist es Zeit, mit dem Unterricht zu beginnen. Man gebe dem Star einen Namen — wohl die meisten Stare heißen Jakob — und rufe ihn stets bei demselben. Bald merkt der Vogel nicht nur, daß er mit dem Namen gemeint ist, sondern er bemüht sich auch, den Namen so gut oder schlecht es geht, nachzusprechen. Hat der Star erst einmal seinen Namen nachgesprochen und ist er einmal belohnt worden, so findet er „Geschmack" am Sprechen sowohl wie an der Belohnung. Jetzt muß der lernbegierige, Schüler aber vor jedem nachahmungsunwürdigen Laut bewahrt werden, denn noch viel eher als das zu Erlernende ahmt er Schimpfworte, das Knarren einer Thür, das Krähen eines Hahns ꝛc. nach, jedenfalls mehr zu seinem eignen als zu des Besitzers Ergötzen.

Die beste Zeit zum Unterricht ist die „Dämmerstunde". Zu dieser Zeit spreche man dem Star einen Satz, z. B.: „Wie gehts dir?" vor, und warte, ob er am andern Tage den ihm noch öfter wiederholten Satz nachspreche. Thut er es, so nehme man nach und nach andere Sätze hinzu, belohne ihn, wenn er seine Sache gut gemacht, mit den oben erwähnten Leckereien, zwinge ihn aber keinesfalls durch Schelten oder gar Schläge zur Wiederholung des Vorgesprochenen. Ist der Schüler gelehrig, so macht er gute Fortschritte, gehört er zu denen, die „schwer, aber dann noch unvollkommen" lernen, so helfen Gewaltmaßregeln auch nicht. Auch lehre man nie zu lange Sätze, da er dann oft das Ende und den Anfang verwechselt, was sich zwar manchmal sehr possirlich anhören mag, jedenfalls aber vermieden werden kann. Auch pfeifen lernt unser Starmatz ziemlich leicht; zu diesem Zwecke lehre man ihm ein kleines Signal, welches man ihn stets ganz hören lasse, da er einen Theil desselben genau, wie er es hört nachpfeift.

Wie bei den Menschen, giebt es auch unter den Staren solche, die leicht, und solche, die schwerer lernen. Manche Schüler lernen oft nicht mehr als ihren Namen. Vor allem muß man bei seinen Schülern Lust und Liebe zur Sache erwecken.

Es soll hiermit keinesfalls gesagt sein, daß sich ein Star an Sprachtalent mit einem Jakob messen kann, wer aber keine allzu großen Anforderungen an ihn stellt, wird bei seiner leichten Erhältlichkeit und seinem possirlichen Wesen sicher mit seinem „Matz" zufrieden sein. —)ft(—

Vermischtes.

Zur Katastrophe auf den Antillen. Das „Matin" meldet aus Fort de France: In den letzten Nächten wurden hier etwa 15 heftige Detonationen, welche von Blitzen begleitet waren, verspürt, gleichzeitig wurde der Ausbruch des Berges stärker. In der Umgegend von Precheur haben sich neue Krater gebildet. Auf dem fünften Theil der Insel ist Alles durch Feuer vernichtet; der Rest ist von Asche bedeckt. Die Bewohner der nördlichen Hälfte, welche nach der südlichen gebracht worden waren, kehren wieder nach den Gegenden, in welchen sie früher gewohnt haben, trotz der drohenden Gefahr, zurück.

Der Todessturz eines Rennfahrers. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich während eines großen Straßenrennens Marseille—Paris, das am Sonntag begann und gestern zu Ende ging. Die Straßen waren durch den Regen unwegsam geworden. Der belgische Fahrer Charles Kerff stürzte auf dem aufgeweichten Wege. Er flog mit dem Kopf gegen einen Stein und war sofort todt. Während man seine Leiche fortführte, setzte sein Bruder, der vom Unfall nichts wußte, die Fahrt fort. Am zweiten Tage stürzte Jean Fischer bei Dijon, er mußte auf einem Wagen nach einem Hospital geschafft werden. Seine Verletzung scheint indessen nicht gefährlich zu sein. Lesna mußte auf den völlig durchweichten Wegen streckenweit zu Fuß marschiren. Er ist gleichwohl als guter Erster eingetroffen. Erst Abends mehrere Stunden nach ihm kamen die Uebrigen. Das bedauernswerthe Opfer des Rennens, Kerff, ein alter Dauerfahrer, ist auch in Berlin kein Unbekannter, er bestritt im vorigen Herbst das 24-Stundenrennen in Friedenau und endete hier als Dritter.

Ein kühnes Gaunerstückchen wird gegenwärtig in der ungarischen Hauptstadt viel belacht. In einer der belebteren Gassen erschien dieser Tage ein eleganter Herr mit einigen Arbeitern und gab diesen den Auftrag, die Holzwürfel des Straßenpflasters auszuheben und auf einem Wagen anzuhäufen. Die Arbeiter waren recht fleißig, und eine Wagenladung nach der anderen wurde von den Leuten des Arbeitgebers abgeführt. Mehrere Tage lang blieb die Gasse ohne Pflaster, endlich wandten sich die Bewohner an ihren Bezirksvorstand. Hier erhielten sie, wie man der „Köln. Ztg." schreibt, zu ihrem lebhaften Befremden die Auskunft, daß eine Aushebung des Pflasters gar nicht angeordnet worden sei. Die Polizei stellte sofort Nachforschungen an, konnte aber nur feststellen, daß man das Pflaster wirklich gestohlen habe. Das Schönste an der Sache ist, daß der Herr, der die Arbeit angeordnet hatte, einen in der Nähe postirten Schutzmann ersuchte, die Arbeiter zu überwachen, so daß der Diebstahl gewissermaßen unter polizeilichem Schutz vollzogen worden ist. Dies ist übrigens bereits der zweite Diebstahl dieser Art, vor einem Jahre wurde nämlich in einer Vorstadt ein der Hauptstadt gehöriges baufälliges und deshalb leerstehendes Haus von unbekannten Thätern abgetragen.

Eine neue Art zu schmuggeln wurde in diesen Tagen von den russischen Zollbeamten in Wladislawow (Polnisch-Neustadt) entdeckt. Es war aufgefallen, daß zwei Radfahrer unverhältnißmäßig häufig die Grenze von Preußen her passirten; endlich wurden sie angehalten und durchsucht. Das Resultat war ein äußerst überraschendes. In den Pneumatiks der Fahrräder fanden sich nicht unbeträchliche Mengen von Flockseide versteckt. Confiskation der Fahrräder und hohe Zollstrafen war das Loos der Kühnen, welche die neuzeitliche Erfindung der Pneumatiks dem Schmuggel dienstbar gemacht hatten.

Vom Wetter. Im ganzen Westen Deutschlands, besonders im Stromgebiet des Rheins, hat es am Dienstag so stark geschneit wie im Winter. Im Mainthal, namentlich in der Gegend von Würzburg, wurden 2 bis 3 Grad unter Null und Glatteis beobachtet. Alle Feld- und Obstbaumblüthe ist vernichtet. Der Taunus und die Wetterau sind schneebedeckt. In den westlichen Theilen Hannovers, auf dem Teutoburger Walde und in den benachbarten westfälischen Gebieten ist viel Schnee gefallen. Auch in Oberbayern herrschen Kälte und Schnee. Die Allgäuer Berge sind dick beschneit. In den Hochlagen der

---

schweren überhängenden Spieren und mächtigen Segeln. Unser Kapitän, der nicht klug daraus zu werden schien, zieht das Auge vom Fernrohr weg und ruft, daß man die Flagge aufziehen soll; aber der Schooner schien keine Notiz davon zu nehmen; nun war klar, daß er mit List an uns heranzukommen suchte, indem er unmittelbar gegen den Wind segelte, als ob er es nicht beabsichtigte.

„Ob es ein Franzose oder ein Seeräuber war, konnten wir nicht herauskriegen. Das Erste war das Wahrscheinlichere in den Gewässern und nach der Art, wie das Schiff getakelt war, und da unser Kapitän dem Schiffe nicht traute und, um seine Ehrlichkeit zu prüfen, läßt er alle Segel aufsetzen, und fährt ostsüdöstlich, unter dem großen Marssegel, was das Aeußerste war, was die „Julie" leisten konnte. Etwas hoffte er auch vom Wetter, denn es fing im Süden an, sich sehr zu beziehen. Darum haben wir unsern Cours geändert, als der Schooner sein Steuerruder hemmt und uns folgt. In das Einzelne dieser Jagd will ich nicht eingehen, es würde nur einen Seemann interessiren, und wenn ich es überhaupt erzählt habe, geschah es nur, um Ihnen klar zu machen, wie es mit dem Schiffbruch zugegangen ist."

Forsberg hörte zu, ohne sich zu bewegen. Er zeigte nicht die geringste Ungeduld über die Weitschweifigkeit, mit der Stein erzählte. Er nahm jedes Wort begierig auf, als ob Alles, was jetzt gesagt wurde, nicht ein Titelchen weniger richtig wäre, als das, was folgen mußte, da es sein Bericht war, der die Wahrheit schilderte, und darauf kam es ihm an. „Natürlich", fuhr der Seemann fort, „kann ein Vollschiff nicht mit einem Schooner wetteifern, und obgleich die Julie eine so tüchtige Brigg war, wie kaum eine andere, holte der Schooner uns ein und drohte uns zu überholen, ehe das Wetter, das der Kapitän fortwährend beobachtete, uns die Befreiung brachte, auf welche wir hofften. Unser Fahrzeug war dicht vor dem Schooner, wir zogen alle Segel auf, und die Matrosen in den Mastkörben benetzten die Segel, da der Wind uns im Stich ließ; und obgleich der Schooner auch alle Segel aufzog, ließen wir ihn nach und nach hinter uns, aber nicht eher, als bis er seine Vorderkastell-Kanone auf uns abgefeuert hatte. Die Kugel schlug gerade in unsern Piek ein, sie brachte ein paar Bohlen aus der Schiffsverkleidung aus ihrer Lage und splitterte Holzstücke ab, so daß wir an die Pumpen mußten. Gleich darauf wurde es dunkel, wie zur Nacht. Der Wind legte sich ganz, und wir vergaßen den Schooner vollständig, indem wir an den anderen Feind dachten, der im Süden grollte, wie Kanonen in einer großen Schlacht. Wir zogen die Segel ein, aber Alles, was wir noch aufgespannt hatten, wurde weggeweht, als es auf uns hernieder donnerte in einem Flammenmeer von Blitzen; es war ein solches Kreischen und Pfeifen, als ob die Hexen der Welt sich über unsern Mastbäumen zankten. Wir sahen nichts mehr vom Schooner, und ich könnte Ihnen daher nicht sagen, welcher Nation er angehörte, und welches seine Bestimmung war. Wir hatten mehrere Tage solch' furchtbares Unwetter, wie je ein Mensch auf dem Meer erlebt hat, und das Schlimmste war, daß das Leck, welches der Schuß des Schooners gemacht hatte, größer wurde, sonst würde die „Julie" so fest und sicher gewesen sein, wie eine zugekorkte Flasche, welche im Stande ist, einem Orkan zu trotzen, der die ganze Stadt London, den Tower mit inbegriffen, der Erde gleich machen könnte.

„Als endlich das Unwetter sich brach, war die Mannschaft vom Pumpen und anderen Arbeiten so erschöpft, daß wir keinen Strich mehr hätten thun können, um unser Leben zu retten. Außerdem war unser Schiff halb voll Wasser und dem Untergang nahe; wir nahmen deshalb die Boote herunter und verließen das sinkende Schiff. richteten uns nach Nordosten, da wir wußten, daß wir auf dem Wege Inseln antreffen könnten und weiterhin die Küste Indiens. Unsere Hoffnung war, von irgend einem Küstenfahrer, wie solche in diesen Gegenden des Handels wegen fahren, aufgenommen zu werden. Der Kapitän war nicht im Stande gewesen, Beobachtungen anzustellen und wußte daher auf Meilen und Meilen hin nicht, wo er sich befand. Es war Abend, als wir die „Julie" verließen und der Kapitän, in dessen Boot ich war, gab den andern Booten das Kommando so, daß die Möglichkeit da war, daß wir zusammen bleiben konnten. Wir haben sie jedoch bald aus dem Gesicht verloren und nie wieder etwas von ihnen gehört — aber das hat mit meiner Geschichte nichts zu thun. Wir waren sechs Mann in dem Boot und sind vierzehn Tage darin auf dem Meer herumgefahren.

Fortsetzung folgt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Alpen sind in den letzten Tagen enorme Schneemengen niedergegangen. Auf dem Gipfel der Zugspitze beträgt die Schneehöhe drei Meter, an weniger exponirten Stellen des Hochgebirges sind die Schneelagen aber jedenfalls noch weit beträchtlicher. In der Schweiz, auf der Nordseite der Alpen, ist es bei veränderlicher Bewölkung ebenfalls ziemlich rauh. Stellenweise fiel Schnee bis zu 800 Metern herab. Im Süden ist es heiter und mild.

Der Herr Graf. Aus Berlin wird berichtet: Die Wittwe Rosa K., die reiche Besitzerin zweier Häuser in der Potsdamerstraße, lernte vor einiger Zeit auf ihren Reisen in Bern einen jungen Mann kennen, der dort bei einer Gesandtschaft angestellt war und sich Graf Salvinat Marquis du Boisse nannte. Das Auftreten dieses Mannes war so bestrickend, daß sich die schon nicht mehr ganz junge Frau in ihn verliebte. Ihrem Wunsche, Frau Gräfin zu werden, standen aber ihre längst erwachsenen Söhne nicht gerade freundlich gegenüber. Die verliebte Frau wußte indessen Rath und ließ sich mit ihrem Angebeteten in Dover trauen. Der Willkommen des jungen Paares in seinem Berliner Heim aber ließ Alles zu wünschen übrig. Die Frau hatte kaum ihre Gemächer betreten, als sich ihre Söhne des Schwiegervaters, dem sie ein unüberwindliches Mißtrauen entgegenbrachten, annahmen und ihn sanft vor die Thür setzten, so daß er in einem Hotel Quartier nehmen mußte. Wie recht die Söhne mit ihrem Mißtrauen hatten, geht aus Enthüllungen hervor, die, wie man sich im Hause erzählt, auch der bethörten Frau Gräfin endlich die Augen öffneten. Nach den Ermittelungen der Söhne ist nämlich der Graf und Marquis Niemand anderes, als ein gewisser Georg Steffen, der Sohn eines Bäckermeisters. Seine Mutter heirathete nach ihrer Scheidung von dem Bäckermeister einen Doktor B. und nach dessen Tode einen mittlerweile auch schon verstorbenen höheren Beamten. Der junge Mann hatte es früher einmal als Anwärter bei der Polizei versucht, mußte aber diesen Versuch aufgeben, da er für das Fach nicht recht geeignet war. Dann kam er in Bern bei einer Gesandtschaft unter, aber nicht etwa als Anwärter auf die Laufbahn der hohen Diplomatie, wie man es von einem Grafen Salvinat Marquis du Boisse wohl annehmen konnte, sondern nur als einfacher Schreiber. Die Frau Gräfin soll nach dieser unliebsamen Aufklärung, wie in ihrem Hause verlautet, mit der Ausquartierung ihres Herrn Gemahls einverstanden sein, nicht minder mit der Veräußerung der Reitpferde, die sie ihm bereits gekauft hatte. Seither hat übrigens der Herr „Graf" versucht, seine von ihm getrennte Gemahlin zu entführen.

Schneemassen im Riesengebirge. Wie ganz außergewöhnlich die bisherige Maiwitterung gewesen ist, geht daraus hervor, daß der Schnee im Riesengebirge noch so massig und von lauer Lüfte Wehen völlig unberührt daliegt, wie sonst zur eigentlichen Winterszeit. Der Besitzer der Wiesenbaude zieht nunmehr schon zwei Jahrzehnte lang alle Frühjahre von Thal zu Berg, um im „wunderschönen Monat Mai" seine Baude den Gebirgsbesuchern aufzuthun. Noch in keinem Frühjahre hat er um die Wiesenbaude her solche Schneemassen erblickt, wie im diesjährigen. Auf der weißen Wiese liegt der Schnee noch in einer Mächtigkeit von 1½ bis zu 4 Meter. Dazu kam am 7. Mai ganz reichlicher Neuschnee. Gleichwohl ist der Sommerwirthschaftsbetrieb in allen bekannteren Bauden bereits aufgenommen, so in der Prinz Heinrich-Baude seit dem 5. Mai, in der Schneegrubenbaude seit dem 6. Mai, in der Riesenbaude seit dem 9. Mai, auf der Schneekoppe seit dem 12. Mai.

Wegen versuchter Couponfälschung im Betrage von 150 000 Rubel verhaftet wurde durch die Berliner Kriminalpolizei der Kaufmann Sergei Alexandrow aus Moskau. Alexandrow war vor einigen Tagen aus Warschau, wo er sich zuletzt aufhielt, in Berlin angekommen, um nach seiner Angabe größere Einkäufe für seine Geschäftshäuser in Moskau und Warschau abzuschließen. Am Freitag betrat er die M.sche Buchdruckerei in der Friedrichstraße und beauftragte deren Besitzer, ihm 100 000 Stück Coupons russischer Staatsanleihe zu je 1 Rubel 50 Kopeken herzustellen. Der Buchdruckereibesitzer mochte seinen Ohren nicht recht trauen, als er das sonderbare Ansinnen des Russen vernahm. Als dieser im Verlauf seiner Unterhaltung keinen Zweifel darüber ließ, daß er nicht mehr und nicht weniger als den Nachdruck echter Coupons in einer Auflage von 100 000 Stück wünschte, von denen er einige Proben vorlegte, mit dem deutlichen Wink, daß Herr M. mit der Herstellung der Falsifikate ein überaus glänzendes Geschäft machen würde, ließ Herr M. die Polizeibehörde über das Angebot seines Kunden benachrichtigen, der alsdann verhaftet wurde. Auf dem Wege zur Polizeiwache versuchte der Russe es mit einem Bestechungsversuch gegenüber dem Kriminalbeamten. Diesem bot er einen Hundertmarkschein an, wenn er ihn auf der Straße entwischen lasse. Der Beamte verstand aber so wenig „russisch", daß er seinen Schützling nur noch fester faßte und ihn so nach dem Gewahrsam geleitete. Bei seinen Vernehmungen machte der Mann aus Moskau, der in Berlin durch einen kleinen Coup um 150 000 Rubel reicher zu werden hoffte, allerlei Ausflüchte, welche die Kriminalpolizei jedoch nicht abhalten werden, sich mit dieser vorläufig noch sehr mysteriösen Persönlichkeit angelegentlichst weiter zu beschäftigen.

Einiges über die Lebensdauer der Vögel. Unter diesem Titel veröffentlicht H. Krohn in der „Nerthus" einen Artikel, dem wir das Folgende entnehmen: Nach vereinzelt vorliegenden Ermittelungen muß angenommen werden, daß bei den verschiedenen Vogelarten das Alter auch ein recht verschiedenes ist, daß manche wohl eine verhältnißmäßig sehr hohe Lebensdauer haben, im Allgemeinen aber die bezügliche Kenntniß nur eine geringe ist. Der gefangene Vogel ist wegen der vielen Zufälle und ungünstigen Beeinflussungen, denen er ausgesetzt ist, im Allgemeinen nicht besonders geeignet, als Maßstab zu dienen. Dennoch müssen die meisten Kenntnisse aus dem Gefangenleben, das übrigens unter Umständen von dem Freileben sich nicht ungünstig unterscheidet, geschöpft werden. Ohne Zweifel ist das Leben der kleinen und zarten Insektenfresser unter allen Vögeln von kürzester Dauer. Es mag bei manchen sechs bis acht Jahre nicht überschreiten. Mit solchem Maß schätzt auch der Wiener Vogelhändler Mathias Rausch den Gartenlaubsänger ein, mit dem Hinzufügen, daß diese Art als Käfigvogel auch wohl neun bis zwölf Jahre aushalte, obschon das eine seltene Ausnahme sei. Uebertroffen wird der ebengenannte Vogel von der Nachtigall, unserer gefeiertsten Sängerin, nur um ein geringes, denn diese erfreut ihren Pfleger in der Gefangenschaft im Höchstfalle nur 15 Lenze. Die verhältnißmäßig viel phlegmatischeren Körnerfresser, die auch leichter und naturgemäßer erhalten werden können, hängen schon zäher am Leben, besonders der Kanarienvogel, welcher nicht selten 18 Jahre erreicht. Es ist vorgekommen, daß ein Stieglitz 23 und eine Feldlerche 24 Jahre lebten und es demnach, um einen Vergleich anzuführen, an Langlebigkeit mit den meisten Pferden aufgenommen haben. Mit der nächsten Größenzunahme scheint ein entsprechendes Fortschreiten der Lebensdauer nicht stattzufinden, denn Staare, Drosseln und andere einheimische Arten dieser Größe, die beliebte Käfigthiere sind, thun sich den ebengenannten nicht oder nicht wesentlich zuvor. Einen Fichtenkreuzschnabel hielt ich fünf, zwei Eichelhäher sechs Jahre in der Gefangenschaft. Ueber die Länge des früheren Freilebens dieser als sie eingebracht wurden ausgewachsenen Thiere ließ sich natürlich nichts ermitteln und allerdings gingen sie durch Unfälle in Verlust, erreichten also nicht die natürliche Altersgrenze. Ein Seidenschwanz wurde von einem Hamburger Vogelfreund elf Jahre lang gepflegt und eine noch lebende Heidelerche von demselben zehn Jahre. Zwei andere Vogelwirthe desselben Ortes hielten der eine eine Singdrossel 17 und eine Nachtigall 12 Jahre, der Andere eine Tannenmeise und drei Blaumeisen je fünf Jahre in der Gefangenschaft, wo sämmtliche Thiere noch leben.

Kirchennachrichten für Riesa.

Getaufte. Marie Luise, T. des Handarbtrs. Peter Kaczmarek. Frida Bertha, T. des Schieferdeckers Grimm. Ludwig Johannes, S. des Buchhalters Brüsse. Max Heinrich Fritz, S. des Arbtrs. Polke. Elisabeth Ida, T. des Dekorationsmalers Naumburger. Erich Willy, S. des Hammerarbeiters Bäger. Lina Alma, T. des Streckenarbtrs. Wolf. Martha Frida, T. des Scharwerksmaurers Hänsel. Therese Ida Irmgard, T. des Sanitätssergeanten Gast. Hanna, T. des Leutnants Töpfer. Paul Willy, S. des Malers Scholz. Ehrhard Rudolf, S. des Sergeanten Schubert. Anton Fritz, S. des Schweizers Poetzsch. Martha Hilda, T. des Hammerarbtrs. Lehmann. Oswin Paul, S. des Kutschers Bormann. Otto Karl, S. des Hammerarbtrs. Fuhrig. Marie Helene, T. des Steinbildhauers Ott. Gustav Georg, S. des Eisendrehers Frenzel. Anna Helene, T. des Arbeiters Mann.

Getraute. Eduard Gustav Oswald Thomas Hebestreit in Riesa, und Laura Margarethe Vogel in Strehla. Paul Otto Sommer, Art.-Unteroffizier, und Ida Martha Hegewald, beide in Riesa. Max Wilhelm Müller, Schmied in Merzdorf, und Helene Hedwig Krasselt in Riesa. Karl August Böttsch, Schlosser, und Anna Ida Kirste, beide in Riesa. August Oskar Louis Lattermann, Schieferdecker, und Ida Minna Philipp, beide in Riesa. August Emil Paul Scholz, Maler, und Anna Lina geb. Ueschner in Riesa. [redacted]

Beerdigte. Carl Ferdinand Große, Fabrikarbtr., nach Frauenhain überführt, 52 J. 4 M. 23 T. Friedrich August Schmidt, Maurer, 66 J. 9 M. 20 T. Marie Anna, T. des Schlossers Herm. Hennig, 8 J. 9 M. 14 T. Friedrich Wilhelm Bielig, Eisenbahnschaffner, 43 J. 6 M. 10 T. August Robert Lämmel, Privatus, 77 J. 3 M. 18 T. Frau Christiane Amalie verw. Naumann geb. Kalix, 67 J. 9 M. 20 T.

Landwirthschaftliche Waaren-Börse zu Großenhain am 10. Mai 1902.

	Kilo	ℳ	Kilo	ℳ
Weizen, weiß	1000	173,50 bis 179,50	85	14,75 bis 15,25
„ braun	„	170,50 bis 173,50	85	14,25 bis 14,75
Roggen	„	143,75 bis 145,—	80	11,50 bis 11,60
Gerste	„	128,50 bis 143,—	70	9,— bis 10,—
Hafer, Saatwaare	„	152, bis 164, -	50	7,60 bis 8,20
Hafer	„	152,— bis 164,—	50	7,60 bis 8,20
Heidekorn	„	150,— bis 153,50	75	11,25 bis 11,50
Erbsen	„	240, - bis 260,—	50	12,— bis 13,—
Wicken	„	240,— bis 260,—	„	12,— bis 13,—
Rothklee	„	—,— bis —,—	„	56,— bis 60,—
Gelbklee	„	—,— bis —,—	„	25, bis 30, -
Futtermehl-(Nachgang)			„	8, - bis —,—
Roggenkleie			„	5,50 bis 5,80
Weizenkleie			„	5,25 bis 5,40
Maiskörner, rum. und amerik.			„	7,— bis —,—
„ Cinquantin			„	8,— bis 8 50
Maisschrot			„	7,30 bis 7 40
Heu			„	4, - bis 4,20
Schüttstroh			„	2 75 bis 3,—
Gebundstroh			„	2,50 bis 2,60
Kartoffeln			„	1,— bis 1,25

Brodpreise der Bäckerinnung: 1 Kilo 22 Pf.

Auf dem Wochenmarkte wurde bezahlt:
Eier das Schock mit 2 M. 70 Pf. bis 3 M. — Pf.
Butter das Kilo mit 2 „ 52 „ „ 2 „ 80 „

Sächs. Böhm. Dampfschifffahrt.

Gültig vom 11. Mai bis mit 9. September 1902.

Ab Mühlberg	—	4,30	6,35	10,30	12,50	3,30	6,—
„ Lösnig	—	4,55	7,—	10,55	1,15	3,55	6,25
„ Kreinitz	—	5,20	7,25	11,20	1,40	4,30	6,50
„ Strehla	—	5,40	7,45	11,40	2,—	4,40	7,10
„ Gohlis-Zschepa	—	6,—	8,05	12,—	2,20	5,—	7,30
an Riesa	—	6,35	8,40	12,35	2,55	5,35	8,05
ab Riesa	4,50	7,15	10,55	1,35	3,55	5,45	—
„ Gröbel	5,10	7,35	11,15	1,55	4,15	6,05	—
„ Röhrchritz	5,25	7,50	11,30	2,10	4,30	6,20	—
„ Boritz-Rosenmühle	5,35	8,—	11,40	2,20	4,40	6,30	—
„ Merschwitz	5,50	8,15	11,55	2,35	4,55	6,45	—
„ Hirschstein	5,55	8,20	12,—	2,40	5,—	6,50	—
„ Niederlommatzsch	6,05	8,30	12,10	2,50	5,10	7,—	—
„ Diesbar	6,15	8,40	12,20	3,—	5,20	7,10	—
an Meißen	7,35	10,—	1 40	4,20	6,40	8,30	—
„ Dresden	10,25	12,50	4 25	7,10	9,25	—	—
Ab Dresden	—	—	6,40	8,15	11,15	2,30	5,—
„ Meißen	—	6,45	8,35	10,15	1,30	4,30	7,05
„ Diesbar	—	7,25	9,15	10,55	2,10	5,10	7,45
„ Niederlommatzsch	—	7,35	9,25	11,05	2,20	5,20	7,55
„ Hirschstein	—	7,40	9,30	11,10	2,25	5,25	8,—
„ Merschwitz	—	7,45	9,35	11,15	2,30	5,30	8,05
„ Boritz-Rosenmühle	—	7,50	9,40	11,20	2,35	5,35	8,10
„ Röhrchritz	—	8,—	9,50	11,30	2,45	5,45	8,20
„ Gröbel	—	8,05	9,55	11,35	2,50	5,50	8,25
an Riesa	—	8,30	10,20	12,—	3 15	6,15	8,50
ab Riesa	5,05	9,—	11,10	1,30	4,15	7,45	—
„ Gohlis-Zschepa	5,20	9,15	11,25	1,45	4,30	8 —	—
„ Strehla	5,35	9,30	11,40	2,—	4,45	8,15	—
„ Kreinitz	5,45	9,40	11,50	2,10	4,55	8,25	—
„ Lösnig	5,55	9,50	12,—	2,20	5,05	8,35	—
an Mühlberg	6,20	10,15	12,25	2,45	5,30	9,—	—

Buchdruckerei
Stereotypie
Verlag
Buchbinderei
Perforiranstalt

Langer & Winterlich
(T. Langer und H. Schmidt)
Kastanienstrasse Nr. 59 **RIESA** Kastanienstrasse Nr. 59

Geschmackvolle Drucksachen
als:
Rechnungs- und sonstige kaufmännische Formulare, Circulare, Zeitungs-Beilagen, Prospecte, Preislisten, Cataloge, Broschüren etc. etc.
werden in kurzer Zeit und zu den billigsten Preisen geliefert.

Milchvieh-Verkauf.
Von nächstem Freitag, den 23. Mai an steht ein frischer Transport schöner starker
Kühe mit Kälbern,
sowie ganz hochtragende Kühe und Kalben preiswerth zum Verkauf. Auch Zugkühe dabei.
Stolzenhain.
Gustav Thielemann,
Gasthofsbesitzer.

Wanzen
rottet sicher Ackermanns Wanzentod „Diskret" aus. Flasche 50, 100 Pfg.
Adolf Henricke, Albertplatz.
Paul Roschel Nachf., Bahnhofstr. 18.

Bilanz am 31. December 1901.

Activa.

	M	₰	M	₰
Grundstücks-Conto				
Bestand am 31. December 1900	128520	—		
Abschreibung	3000	—	125520	—
Fabrikgebäude-Conto				
Bestand am 31. December 1900	491680	79		
Abschreibung	4916	80		
	486763	99		
Zugang in 1901	3894	79	490658	78
Verwaltungs-, Wirthschafts- und Arbeiterwohngebäude-Conto				
Bestand am 31. December 1900	107716	28		
Abschreibung	1077	16	106639	12
Ziegelei-Anlagen-Conto				
Bestand am 31. December 1900			258600	—
Maschinen- und Ziegelei-Inventar-Conto				
Bestand am 31. December 1900	12223	87		
Abgang in 1901	16	90		
	122214	97		
10% Abschreibung	12221	49		
	109993	48		
Zugang in 1901	1481	55	111475	03
Geschirr-Conto				
Bestand am 31. December 1900	10747	94		
Abgang in 1901	260	—		
	10487	94		
20% Abschreibung	2097	58		
	8390	36		
Zugang in 1901	350	—	8740	36
Comptoir-Inventar-Conto				
Bestand am 31. December 1900	1697	98		
10% Abschreibung	169	79	1528	14
Beleuchtungs-Anlage-Conto				
Bestand am 31. December 1900	12732	85		
10% Abschreibung	1273	28	11459	57
Conto-Corrent-Conto				
Debitoren am 31. December 1901			52553	10
Cautionen-Conto				
Bestand am 31. December 1901			5930	30
Cassa-Conto				
Bestand am 31. December 1901			2053	88
Waaren-Conto				
Bestände an Ziegeln, Kohlen, Glasur, Futtermittel, Oele ꝛc.			69933	08
			1245091	36
Gewinn- und Verlust-Conto			18821	60
			1263912	96

Passiva.

	M	₰	M	₰
Actien-Capital-Conto			750000	—
Hypotheken-Conto			383000	—
Creditoren-Conto			177078	25
Reservefond-Conto			1834	71
Delcredere-Conto			2000	—
			1263912	96

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	M	₰	M	₰
General-Unkosten-Conto				
Gehälter, Löhne, Brennmaterial, Betriebskosten, Versicherungsprämien, Reparaturen und sonstige Unkosten			168248	80
Hypotheken-Zinsen-Conto				
Hypotheken-Zinsen			13510	—
Zinsen-Conto				
Wechseldiscont, Conto-Corrent- und Bankzinsen			12186	50
Abschreibungen				
Grundstücks-Conto	3000	—		
Fabrikgebäude-Conto	4916	80		
Verw.-, Wirthsch.- u. Arb.-Wohngeb.-Conto	1077	16		
Maschinen- und Ziegelei-Inventar-Conto	12221	49		
Geschirr-Conto	2097	58		
Comptoir-Inventar-Conto	169	79		
Beleuchtungs-Anlage-Conto	1273	28	24756	10
			218701	40

Credit.

	M	₰	M	₰
Ziegelei-Conto			198575	46
Wohngebäude-Ertrags-Conto			187	50
Gewinn- und Verlust-Conto			319	29
Grundstücks-Ertrags-Conto			797	55
			199879	80
Gewinn- und Verlust-Conto			18821	60
			218701	40

Forberge bei Riesa, im März 1902.

Sächsische Dachsteinwerke vorm. A. v. Petrikowsky, Actien-Gesellschaft.

Schmullius.

Möbeltransport-Gelegenheit.

Innerhalb 26. Juni bis 10. Juli geht ein großer Möbelwagen leer von Riesa nach Wurzen—Leipzig—Halle—Magdeburg bis Etendal. Hierauf Reflektirende bitte Adressen in der Exped. d. Bl. oder auch an das Möbeltransportgeschäft von **Ph. Mädchen** in **Lommatzsch** zu senden.

Otto Heinemann

Bandagengeschäft
Riesa, Wettinerstrasse 7.

Apparate, Zubehör, Papiere, Chemikalien am besten und billigsten.
E. W. Haewelt, Wettinerstr. 9.

Lederfett, Geschirrfett, Huffett
empfiehlt **Ottomar Bartsch,** unter Wettinerstr. 21.

Portland-Cement,
bester, à Tonne 180 Klo. 6 Mark 35 Pfg. per Cassa, empfiehlt
Moritz Damm, Riesa.

Feinstes Radfahr-Oel
in Fläschchen und ausgewogen.
F. W. Thomas & Sohn.

Verblüffend!
ist die vorzügl. Wirkung der Radebeuler **Carbol-Theerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co.,** Radebeul-Dresden
Schutzmarke: Steckenpferd
gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Runzeln, Blüthchen, Leberfl. ꝛc. à St. 50 Pf. bei **F. W. Thomas & Sohn** und in der **Central-Drogerie.**

Buntfeuer,
roth und grün.
Max Mehner.

Rübensaft,
Pfund 20 Pfg., 2 Pfund und 4½ Pfund-Dosen. **Max Mehner.**

wohlschmeckender, kräftiger, ausgiebiger, dabei nur halb so theuer, wie der amerikanische Fleischextract.
Generalvertreter **Lemp & Gieske,** Leipzig, Packhofstr. 9.

Speisekartoffeln,
der Centner 1 Mark, bei Abnahme von 30 Centner der Centner 80 Pfg., unsortirt 60 Pfg. Wer selbst auslieset 20 Pfg. billiger.
Rittergut Oppitzsch.

Bei Zahnschmerz hohler Zähne nimm nur „**Kropp's Zahnwatte**" (Marke Carbolwatte) à Pl. 30 Pfg.
Zu haben bei **A. B. Kenzlaske, Paul Koschel Nachf.,** Drogerie und **Oskar Förster,** Central-Drogerie.

Bier! Dienstag Abend und Mittwoch früh wird in der **Bergbrauerei** **Braunbier gefüllt.**

Geld! Darlehen erhalten sichere Leute reell und diskret. Off. sub **Z. 10** Exped. d. Bl. erb.

4—5000 Mark
auf mündelsichere Hypothek per sofort oder 1. Juli auszuleihen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen sucht Stellung zum 1. oder 15. Juli zum Bedienen der Gäste und welches Hausarbeit mit übernimmt. Off. u. **Z. B. 100** in die Exp. d. Bl. erbet.

Ein Hund (Jagdrasse) zu verkaufen
Poppitzerstr. 24, 2 Tr.

4 echte schottische
Schäferhunde
Collies (Rüden), 10 Wochen alt, schön gezeichnet, sind zu verkaufen
Richard Birkner, Ziegenhain i. S.

Pa. Mariaschiener Braunkohlen
(Doblhoff)
offerirt in allen Sorten billigst ab Schiff in Riesa **Oscar Hantzsch.**

Prima Mariaschiener Braunkohlen
empfiehlt in allen Sortirungen billigst ab Schiff in **Riesa C. A. Schulze.**

In größ. Orte unweit Mittweida's st. ein in gut. baul. Zustande befindl
Schmiedegrundstück
m. Garten, sowie all. zur Schmiede gehör. Maschin. Werkzeug. ꝛc. bei 4—5000 Mk. Anz. z. verk.
Otto Berge,
Chemnitz, Herrenstr. 1.

Särge in **Metall, Eichen-** und **Kiefernholz** in allen Größen und Preislagen stets vorräthig.
Herm. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

A. Güttler
Töpfermeister
Glaubitz bei Riesa a. E.
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten **Oefen,** wie Koch-, Heiz- und Wirthschaftsöfen, Kamtuen in jeder Anlage, Küchenmaschinen, Badeeinrichtungen und Wandbekleidungen. **Großes Ofenlager am Platze,** eiserne Unterösen und Kachelaufsätze in jeder Größe und Preislage.
Achtungsvoll **der Obige.**
NB. **Reparaturen,** sowie **Umsetzen von Oefen** werden sauber, bei billigster Preisnotirung ausgeführt.

Möbel! in Eiche, Nußbaum, Alt-Mahagoni und Satin, sowie **einfache Möbel, Spiegel, Stühle ꝛc.** empfiehlt zu sehr billigen Preisen
August Hildebrandt, Riesa
Hauptstraße 51.
Tischlerei für solide bürgerliche Möbel und Wohnungseinrichtungen.